

## **Teil 3: Der Heilige Geist**

### **Gliederung:**

- I. Der Heilige Geist ist Gott (S. 1)
- II. Der Heilige Geist schenkt den Glauben (S. 6)
- III. Der Heilige Geist benutzt Wort und Sakrament, um sein Werk auszurichten (S. 11)
- IV. Der Heilige Geist tröstet die Kirche (S. 17)
- V. Die Heiligung im engeren Sinn (S. 24)
- VI. Der Heilige Geist gibt seiner Kirche geistliche Gaben [Charismen] (S. 27)
- VII. Der Heilige Geist bewahrt unsere Einigkeit im Glauben (S. 36)

Der Heilige Geist ist als die „vergessene Person der Trinität“ bezeichnet worden. Diese Aussage beruht auf der Beobachtung, dass das Pfingstfest der Kirche nicht dieselbe Aufmerksamkeit genießt wie Weihnachten und Ostern. Mit Blick auf die explosionsartige Ausbreitung der Pfingstkirchen und Charismatiker im 20. Jahrhundert müsste man beim Heiligen Geist eher von einer „übermäßig hervorgehobenen Person der Trinität“ reden. Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist es, auf Christus hinzuweisen und nicht, ihn zu verdecken. Wenn man sich auf die Gaben des Heiligen Geistes konzentriert und dabei die stellvertretende Genugtuung Christi aus dem Blick verliert, raubt man den Seelen den Trost des Evangeliums und bringt die Erlösung der Menschheit in Gefahr. Es ist das Ziel dieser Lehrerklärung, noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, was die Heilige Schrift über den Heiligen Geist und sein Werk sagt. Der Heilige Geist ist wahrer Gott wie der Vater und der Sohn. Seine Aufgabe ist es, uns zum Glauben an Christus, unseren Erlöser, zu bringen. Möge der Heilige Geist uns leiten, wenn wir jetzt nachdenken über den

### **Heiligen Geist - seine Person und sein Werk**

#### **I. Der Heilige Geist ist Gott**

Wer ist der Heilige Geist? Die Bibel sagt uns, dass er zusammen mit dem Vater und dem Sohn wahrer Gott ist, gleich an Herrlichkeit und Majestät. Er ist nicht erschaffen, unendlich, allmächtig. Er ist Herr und geht vom Vater und dem Sohn aus (Gal 4,6; Athanasianisches Glaubensbekenntnis). Die Bibel redet vom Heiligen Geist als von einer Person. Er ist die dritte Person der Gottheit und nicht etwa nur eine Kraft oder Macht im Universum. Er ist zu unterscheiden vom Vater und dem Sohn. Er ist Gott, denn die Bibel schreibt ihm göttliche Namen, Attribute, Werke und Ehre zu.

***Die Bibel beschreibt den Heiligen Geist als eine Person.***

Der Heilige Geist ist die dritte Person der Gottheit. Er ist nicht nur eine Kraft, die von einer göttlichen Person ausgeht. Er ist im Universum nicht als unpersönliche Macht am Werk. Er ist die dritte Person des dreieinigen Gottes, welche persönliche Eigenschaften und Charakteristika besitzt. Schon bei der Erschaffung der Welt zeigte sich der Heilige Geist als Person. Er „schwebte auf dem Wasser.“ Dasselbe hebräische Verb (*rachaf*) wird in 5Mose 32,11 verwendet, um zu beschreiben wie ein Adler über seinen Jungen „schwebt“. Das Verb zeigt also an, dass mit „schweben“ eine schützende Tätigkeit gemeint ist. Sie beinhaltet persönliche Fürsorge und Zuwendung. Der Heilige Geist, die dritte Person der Trinität, schwebte über dem Wasser mit einer Fürsorge und Zuwendung, wie sie nur von einer Person ausgesagt werden kann.

Der Heilige Geist rüstet Gottes Volk zum Dienst aus. Dies wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament deutlich: Josua (4Mose 27,18), Otniel (Ri 3,10), Gideon (Ri 6,34), Simson (Ri 13,25; 14,6.19; 15,14), Saul (1Sam 10,6.10; 11,6) und David (1Sam 16,13) - diese alle macht er dazu fähig, im Alten Testament sein Volk zu führen. Er gab diesen Menschen die Gaben, die sie brauchten um der Kirche zu dienen. Im Neuen Testament befähigte er die Jünger zu Pfingsten, in Sprachen zu reden, die sie vorher nie gesprochen hatten (Apg 2). Paulus weist darauf hin, dass der Heilige Geist derjenige ist, der die Heiligen zum Dienst zurüstet, indem er ihnen geistliche Gaben schenkt (1Kor 12,7-11). [Auch] diese Zurüstung der Heiligen zum Dienst zeigt, dass der Heilige Geist eine Person mit Verstand und Willen ist.

Der Heilige Geist besitzt personale Eigenschaften und Charakteristika. Er spricht (Apg 13,2), ist betrübt (Eph 4,30), gibt geistliche Gaben, wo es ihm gefällt, er liebt (Röm 15,30), zeigt Weisheit (Jes 11,1f) und hat einen Willen [wörtl.: mind, griech.: phronema] (Röm 8,27). Er „ringt“ mit der Menschenheit, um sie von Sünde zurückzuhalten (1Mose 6,3). Er gibt Zeugnis von Christus (Joh 15,26), leitet in alle Wahrheit (Joh 16,13a), redet, was er hört, und verkündigt, was kommen wird (Joh 16,13). Menschen können ihn belügen (Apg 5,3-10).

### ***Der Heilige Geist ist vom Vater und dem Sohn zu unterscheiden.***

Der Heilige Geist ist Gott. Er ist nicht der Vater, und er ist auch nicht der Sohn. Die Personen der Trinität müssen voneinander unterschieden werden. Jede ist anders als die anderen. Zu Gründonnerstag sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen“ (Joh 16,13f). Jesus sprach also vom Heiligen Geist als von einem „anderen“. Ebenso unterschied er den Vater von sich und dem Heiligen Geist (V. 26). Auch Paulus unterscheidet die drei Personen der Trinität voneinander. Er schreibt: „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“ (Gal 4,6 vgl. Joh 15,26). Wir bekennen im Athanasianischen Glaubensbekenntnis, „Eine andere ist nämlich die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des Heiligen Geistes. Aber dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist eignet [nur] eine Gottheit...“ (§ 5f, BSLK 28; Pö 3). Wenn wir die inneren Werke der heiligen Trinität betrachten, sagen wir: der Vater ist „nicht gezeugt“ (Joh 1,14); der Sohn ist „gezeugt“ (Ps 2,7; Joh 1,14) und der Heilige Geist „geht hervor“ (Joh 15,26). Der Vater und der Sohn senden den Heiligen Geist aus, so dass man sagen kann: Er geht vom Vater und dem Sohn aus (Joh 15,26; Röm 8,9; Gal 4,6; 1Petr 1,11).

### ***Der Heilige Geist ist Gott, denn die Bibel nennt ihn Gott.***

Es gibt viele Stellen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, die den Sohn „Gott“ nennen. Die Zahl der Aussagen, die den Heiligen Geist direkt „Gott“ nennen, ist viel geringer. Natürlich ist die Heilige Schrift so unwiderlegbar, dass eine einzige Belegstelle, ja ein einziges Wort, ausreicht, um eine Lehre zu begründen. Es existiert aber mehr als eine Stelle in der Heiligen Schrift, welche den Heiligen Geist als Gott bezeugt. Der deutlichste Beweis ist Apg 5,3f: „Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast? Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest? Warum hast du dir dies in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen.“ Und Paulus schreibt: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen“ (1Kor 12,4-6). An anderen Stellen wird der Heilige Geist wie folgt genannt: „Geist Gottes“ (1Kor 3,16), „Geist von Gott“ (1Mose 1,2; Röm 8,9; 1Kor 12,3), „Geist der Wahrheit“ (Joh 14,17; 15,26; 16,13), „Geist des Lebens“ (Röm 8,2), „Geist der Herrlichkeit“ (1Petr 4,14) und „Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat“ (Röm 8,11). Der Heilige Geist ist Gott, denn die Bibel nennt ihn Gott.

### ***Der Heilige Geist ist Gott, denn die Bibel sagt uns, dass er das Werk Gottes tut.***

Hier ist es angebracht, einmal mit einer Schlussfolgerung zu arbeiten, um die Wahrheit der Heiligen Schrift aufzuzeigen: „Gott allein erschuf die Welt. Der Heilige Geist erschuf die Welt. Also ist der Heilige Geist = Gott.“ Wir lesen am Anfang des 1. Buches Mose, dass der Heilige Geist bei Erschaffung, Formung und Gestaltung [wörtl.: fashioning] der Welt anwesend war. Hiob stellt fest: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben“ (Hi 33,4). Auch der Psalmist erklärt, dass die Welt durch den Hauch (hebr. *ruach*) seines Mundes gemacht worden ist (Ps 33,6). Da das göttliche Werk der Schöpfung [in der Bibel] dem Heiligen Geist zugeschrieben wird, ist klar, dass er Gott ist.

Der Heilige Geist ist verantwortlich für das göttliche Werk der Inspiration. David erklärt: „Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und sein Wort ist auf meiner Zunge“ (2Sam 23,2). Elisabeth, die Mutter des Täufers Johannes, war erfüllt vom Heiligen Geist, als sie die Mutter ihres Herrn begrüßte (Lk 1,41-42). Ebenso erging es Zacharias, als er die Worte des *Benedictus* sprach (Lk 1,67). Jesus versprach, dass der Heilige Geist den Aposteln das zum Schreiben eingeben würde, was er sie gelehrt hatte (Joh 14,26; 16,12-16). Petrus erklärte: „Das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben die heiligen Menschen Gottes geredet“ (2Petr 1,20f) Der Heilige Geist kennt Gottes Gedanken (1Kor 2,11) und tut uns die Offenbarung Gottes kund, also ist er Gott.

Der Heilige Geist ist verantwortlich für das göttliche Werk, uns zum Glauben zu bringen und uns im Glauben zu erhalten. Luther stellt fest: „Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden, beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben“ (Kl. Katechismus, 3. Artikel). Paulus sagt von der Taufe: Gott „macht uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist“ (Tit 3,5). Er erklärt auch, dass niemand Jesus den Herrn nennen kann außer durch den Heiligen Geist (1Kor 12,3). Die „Heiligung durch den Geist“ (2Thess 2,13)

ist die Ursache unserer Erlösung. Der Heilige Geist ist ebenso verantwortlich für das göttliche Werk, uns im Glauben zu erhalten. Paulus schreibt: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Röm 8,16). Der Heilige Geist vollbringt Gottes Werk: Er führt uns zum Glauben und erhält uns darin, also ist er Gott.

Der Heilige Geist ist verantwortlich für das göttliche Werk der Erschaffung neuen Lebens in uns. Paulus schreibt: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Röm 8,9-11).

Der Heilige Geist ist schließlich auch dafür verantwortlich, Christus für sein Werk als unser Erlöser zuzurüsten. Jesus wurde empfangen durch den Heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria (Lk 1,35). Der Heilige Geist rüstete Christi menschliche Natur mit allen nötigen Gaben für sein Erlösungswerk aus (Jes 11,1; Joh 3,34). Er gibt geistliche Gaben, wo und wann er will. Er rüstete auch die menschliche Natur Christi mit allen nötigen Gaben dazu aus, unser Stellvertreter und Erlöser zu sein.

### ***Der Heilige Geist ist Gott, denn er hat Gottes Eigenschaften.***

Es gibt nur einen Gott; nur er besitzt göttliches Wesen. Er ist einer im exklusiven Sinn. Es gibt keinen wie ihn. Paulus schrieb: Es gibt „keinen Gott als den einen“ (1Kor 8,4). Gott ist auch einer im absoluten Sinn. Er kann nicht aufgespalten werden. Mose sagte: „Höre, Israel, der Herr unser Gott, ist ein einziger Herr“<sup>1</sup> (5Mose 6,4). Jesus wiederholte diese Worte, als er zu den Juden sagte, „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Da der Heilige Geist eins ist mit dem Vater und dem Sohn, besitzt er auch die Fülle der göttlichen Natur. Wir bekennen im Athanasianischen Glaubensbekenntnis: „Wie der Vater [ist], so der Sohn, so der Heilige Geist“ (§ 7; BSLK 28; Pö 3).

Der Heilige Geist ist überall anwesend. Es gibt keinen Ort, an den jemand vor ihm fliehen kann (Allgegenwart - Ps 139,7). Der Geist ist ewig (Hebr 9,14), allmächtig (Ps 33,6), heilig (Ps 51,11), gnädig (Hebr 10,29), Liebe (Röm 15,30), und er weiß alle Dinge (allwissend - 1Kor 2,10). Dies sind Eigenschaften, welche allein Gott zustehen. Da sie vom Heiligen Geist ausgesagt werden, ist er Gott.

### ***Der Heilige Geist ist Gott; ihm steht göttliche Ehre zu.***

Der Herr sagt: „Ich, der Herr, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen“ (Jes 42,8). Gott will seine Herrlichkeit mit niemandem teilen. Wenn also die Bibel dem Heiligen Geist die [gleiche] Ehre gibt, die Gott allein gebührt, dann nennt sie den Heiligen Geist „Gott“. Die Heilige Schrift warnt uns, den Heiligen Geist nicht zu betrüben oder zu verschmähen (1Sam 16,14; Ps 51,11; Jes 63,10; Hebr 10,26-30; Eph 4,30f). Das dreifache „Heilig, heilig, heilig“ in Jes 6,3 gibt dem dreieinigen Gott die Ehre, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Die Erwähnung des Heiligen Geistes im Aarontischen Segen (4Mose 6,24-26) und im Apostolischen Segen (2Kor 13,14) gibt ihm die Eh-

---

<sup>1</sup> = alter Luthertext; Rev. 84: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“ Das hebr. Wort *ächad* meint aber im AT oft eine zusammengesetzte Einheit (z.B. "ein" Fleisch, 1Mose 2,24). Deshalb übersetzt Luther mit "einig".

re, die ihm zusteht. Paulus sagt uns, dass ein geheiligtes Leben den Heiligen Geist ehrt (1Kor 6,19f).

Dem Heiligen Geist gebührt unser Lobpreis. Wir singen in dem großen Pfingstlied „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“:

*Gott Vater sei Lob und dem Sohn,  
der von den Toten auferstund,  
dem Tröster sei dasselb getan  
in Ewigkeit alle Stund. (LKG 181,7) [CW 188,4]*

### **Wir verwerfen folgende Irrtümer:**

- 1. Dass der Heilige Geist nicht eine Person, sondern nur eine Handlungsweise [wörtl. operation] einer einzigen göttlichen Person sei.** Dieser Fehler, der als „*Modalistischer Monarchianismus*“ bezeichnet wird, taucht erstmals bei Praxeas (190 n.Chr.) auf und wurde später von Sabellius vertreten (frühes 3. Jahrhundert). Die Modalisten lehrten, dass Gott eine absolute Einheit bildet, und sich nacheinander in drei Erscheinungsweisen (griech. *prosopa*) offenbart habe: als Vater bei der Schöpfung, als Sohn beim Erlösungswerk (*Patripassianismus*<sup>2</sup>) und als Heiliger Geist beim Werk der Heiligung.
- 2. Dass der Heilige Geist nicht eine Person, sondern eine von Gott ausgehende Kraft sei.** Dieser Irrtum, bekannt als „*Dynamischer Monarchianismus*“, wurde zuerst durch Theodoret den Gerber (190 n.Chr.) vertreten. Er lehrte, dass Jesus ein gewöhnlicher Mensch war, der mit einer wunderbaren göttlichen Kraft ausgestattet wurde. Dies soll bei seiner Taufe geschehen sein, als sich der Heilige Geist auf ihm niederließ. Dieser Irrtum wurde später in ähnlicher Weise durch Paulus von Samosata (260-272) weitergeführt. Das Augsburger Bekenntnis verwirft diesen Irrtum im 1. Artikel:  
„Deshalb werden alle Irrlehren verworfen, die diesem Artikel widersprechen..., auch die Samosatener, die alten und die neuen, die nur eine Person annehmen und über die zwei [anderen], ‚das Wort‘ (= Christus, Joh 1,1ff) und den Heiligen Geist, die Sophisterei vertreten und sagen, dass es nicht ‚unterschiedliche Personen‘ seien, sondern ‚das Wort‘ bedeute [so viel wie] leibliches (gesprochenes) Wort oder Stimme, und der Heilige Geist sei eine erschaffene Regung in den Geschöpfen“ (CA I,5f; BSLK 51f; Pö 7).
- 3. Dass der Heilige Geist dem Vater und dem Sohn untergeordnet oder weniger sei als diese beiden.** Dieser Ansicht war Origenes von Alexandrien/Ägypten (185-254). Er lehrte, dass alle drei Personen der Trinität zwar dasselbe Wesen haben, aber eine verschiedene Existenz<sup>3</sup>. Die Arianer (4. Jahrhundert) vertraten die gleiche Auffassung. Sie behaupteten: Der Heilige Geist sei das erste Geschöpf des Sohnes und dem Sohn untergeordnet, wie der Sohn dem Vater untergeordnet sei. Die Arianische Trinität bestand also aus einem ungeschaffenen Gott und zwei geschaffenen Halbgöttern. Dieser Unterordnungsgedanke (Subordination) wurde später durch die Arminianer (17. Jahrhundert) wieder aufgenommen. Sie argumentierten: Der Sohn kommt vom Vater; der Heilige Geist geht vom Vater und Sohn aus. Demzufolge muss der Sohn geringer sein als der Vater und der Heilige Geist geringer als Vater und Sohn.

---

<sup>2</sup> Die Patripassianer (*pater + passio*) lehrten, dass Gott der Vater in Christus selbst gelitten habe.

<sup>3</sup> D.h. der Sohn ist dem Vater untergeordnet, der Heilige Geist dem Sohn.

- 4. Dass der Heilige Geist nicht eine Person, sondern eine Substanz, Qualität oder Kraft sei.** Dieser Irrtum wurde durch folgende Vertreter verbreitet:
- a. Augustinus (354-430) versuchte, zu unterscheiden zwischen der „Zeugung“ des Sohnes durch den Vater und dem „Hervorgehen“ des Heiligen Geistes vom Vater und dem Sohn. Er vertrat die Auffassung, dass der Heilige Geist eine geheimnisvolle Substanz des Vaters und des Sohnes sei, die man auch „Freundschaft“ nennen könnte oder „Band der Liebe“.
  - b. Die Mormonen, 1830 gegründet durch Joseph Smith, leugnen, dass der Heilige Geist eine Person ist;
  - c. Die Christliche Wissenschaft, 1866 gegründet durch Mary Baker-Eddy, lehrt, dass der Heilige Geist die „christliche Weisheit“ (*Christian Science*) sei;
  - d. Friedrich Schleiermacher (1768-1834), den man oft als Begründer der modernen protestantischen Theologie bezeichnet, lehrte, dass der Heilige Geist der Gemeinschaftsgeist der Glaubenden sei;
  - e. Albrecht Ritschl (1822-1889) lehrte, dass der Heilige Geist eine unpersönliche, von Gott ausgehende und der Kirche innewohnende Kraft sei;
  - f. Robert Jensen (Autor und Herausgeber einer „Christlichen Dogmatik“ in Amerika, 20. Jahrhundert) lehrt, dass der Heilige Geist eine dynamische Kraft ist, die die Kirche ergriffen haben soll, seit sie die Wiederkunft Jesu erwartet.
  - g. Die Zeugen Jehovas, 1872 gegründet durch Charles Russel, lehren, dass der Heilige Geist eine unpersönliche Macht oder Kraft sei.
- 5. Dass der Heilige Geist weiblichen Geschlechts sei.** Die Ebioniten, eine extreme jüdische Sekte des 2. Jahrhunderts n.Chr., und ebenso einige in der Syrisch-Orthodoxen Kirche haben gelehrt, dass der Heilige Geist eine weibliche Person in der Trinität sei. Die heutige feministische Theologie bevorzugt es, Gott als *Sophia* (eine Göttin) zu verehren.

## II. Der Heilige Geist schenkt den Glauben

### *Die Sünde trennt uns von Gott.*

Wir Menschen sind in der Lage, vieles zu leisten. Gott, unser Schöpfer, hat uns mit einem Verstand ausgerüstet, den wir gebrauchen dürfen und sollen. Menschliche Entdeckerfreude und Forscherdrang haben viel Wissen gesammelt. Immer Neues kommt hinzu. Wir erfahren so, wie weise der Schöpfer die Welt eingerichtet hat. Gott gibt uns auch die Freiheit, viele Fragen in unserem Leben selbst zu entscheiden.

Nur eines können wir Menschen nicht: Wir sind nicht in der Lage, aus eigener Kraft unser Verhältnis zu Gott in Ordnung zu bringen. Seit dem Sündenfall der ersten Menschen ist die Verbindung zwischen Gott und uns unterbrochen. Wir haben uns im Ungehorsam von unserem Schöpfer abgewendet. Seitdem sind Gott und Mensch geschiedene Leute (Jes 59,2). Die Sünde macht uns zu Gottes Feinden. „Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist“ (Röm 8,7). Wenn der Apostel in Röm 7 und 8 von „Fleisch“ redet, meint er mit dem Wort „Fleisch“ unser ganzes von Gott abgewandtes Wesen. Durch die Sünde haben wir uns selbst den Lebensnerv abgeschnitten. Wir sind geistlich tot, das heißt, zu keiner Lebensäußerung gegenüber Gott mehr fähig (Eph 2,1). Auf uns

wartet am Ende dieses Lebens nicht nur der irdische Tod, sondern ewiger Tod in der Verdammnis. Das heißt: ein Dasein ohne Freude, fern von Gott, in ewiger Strafe.

### ***Der Heilige Geist öffnet uns die Augen.***

Das Schlimme daran ist, dass wir Menschen gar nicht merken, in welcher Situation wir uns befinden. Wir wollen nicht wahrhaben, wie verfahren unsere wirkliche Lage ist. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich beurteilt werden" (1Kor 2,14).

Wenn sich daran etwas ändern sollte, musste auf der anderen Seite etwas geschehen. Gott selbst hat eingegriffen. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus als Retter auf diese Erde. Jesus starb am Kreuz von Golgatha, damit alle Menschen von ihrer Sünde und Schuld gegenüber Gott befreit werden. Der himmlische Vater nahm das stellvertretende Opfer seines Sohnes als ausreichend an. Wer an Jesus als seinen Heiland glaubt, ist vor Gott begnadigt. Er darf für immer leben.

Aber die Menschen mussten erst einmal erkennen, dass sie einen solchen Retter brauchen. Dazu sandte Gott seine Boten (Propheten, Apostel) zu den Menschen. Sie verkündeten ihnen Gottes Forderungen, sein Gesetz. Der Heilige Geist bewirkte durch das Gesetz, dass die Menschen ihre Schuld und Gottes Zorn darüber erkannten. Denn „durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde" (Röm 3,20). Der Heilige Geist öffnete ihnen die Augen, damit sie ihre wahre Lage vor Gott begreifen konnten (Joh 16,8).

### ***Der Heilige Geist bringt die Menschen zum Glauben.***

An dem, was Gott geschaffen hat, können wir Menschen erkennen, dass es einen Schöpfer gibt. Kein Mensch kann sich mit Unwissenheit entschuldigen (Röm 1,20). Außerdem hat Gott jedem Menschen sein Gesetz ins Herz geschrieben (Röm 2,15). Es konfrontiert uns mit den Forderungen des Allmächtigen und lässt uns erschrecken.

Die meisten Religionen dieser Welt ahnen etwas von der natürlichen Offenbarung Gottes. Aber sie missbrauchen diese Erkenntnis zugleich wieder und benutzen sie für ihren Götzendienst. Vor allem kennen sie aber Jesus Christus nicht, den einzigen Weg, auf dem der gnädige Gott zu finden ist. Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich" (Joh 14,6). Und die Apostel bezeugen: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Namen unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apg 4,12). Jesus Christus hat uns durch seine Erlösungstat Vergebung unserer Sünden erworben. Wer sich im Vertrauen an diesen Retter hält, ist gerettet. Er braucht Gottes Zorn nicht mehr zu fürchten. Gott ist ihm gnädig.

Dieses glaubende Vertrauen wirkt Gott durch den Heiligen Geist. „Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist" (1Kor 12,3). Durch das Evangelium (die rettende Botschaft von Christus) öffnet uns der Geist Gottes die Herzen, so dass wir unsere ganze Zuversicht und Hoffnung auf den Heiland setzen. Martin Luther schreibt dazu in seinem Großen Katechismus:

„Denn weder du noch ich könnten jemals etwas von Christus wissen oder an ihn glauben und ihn zum Herrn bekommen, wenn es uns nicht vom Heiligen Geist durch die Predigt des Evangeliums angeboten und in den Busen (Herz) geschenkt würde. Das Werk ist geschehen und ausgerichtet, denn Christus hat uns den Schatz erworben und gewonnen durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen usw. Aber wenn das Werk verborgen bliebe, so dass niemand etwas

davon wüsste, so wäre es umsonst und verloren. Damit nun dieser Schatz nicht vergraben bleibe, sondern [nutzbringend] angelegt und genossen werde, hat Gott das Wort ausgehen und verkünden lassen, und darin uns den Heiligen Geist gegeben, um uns diesen Schatz und die Erlösung nahe zu bringen und zuzueignen. Darum ist das ‚Heiligen‘ nichts anderes als ein Hinbringen zum Herrn Christus, damit wir da dieses Gut empfangen, zu welchem wir von uns selbst nicht kommen können" (GK II,38; BSLK 654; Pö 741).

Der Heilige Geist macht uns durch den Glauben zu Gottes Kindern. Er heiligt uns und macht uns durch Christi Verdienst vor Gott angenehm (GK II,36f; BSLK 653f). Gott „hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus" (2Tim 1,9).

### ***Der Heilige Geist wirkt die Bekehrung durch Mittel.***

Wenn Gott mit uns Menschen handelt, bedient er sich äußerer Mittel. So ist es auch bei der Bekehrung des Menschen. Auch sie geschieht nicht ohne äußere Mittel. Der Heilige Geist kommt nicht auf irgendeinem undefinierbaren Weg in unsere Herzen. Sein Kommen darf nicht mit emotionaler Erregung verwechselt werden (vgl. Pfingstler, Charismatiker). Der Heilige Geist könnte auch ohne Mittel kommen, wenn er es wollte. Aber er hat sich selbst an äußere Mittel gebunden. Er tut dies unsertwegen. Wir sollen ihn nicht erst lange suchen müssen, sondern wissen, wo er wirkt.

Die Mittel, durch die der Heilige Geist die Bekehrung des Menschen bewirkt, sind das Evangelium im Wort und in der Taufe. Die gute Nachricht von der Rettung durch Christus (Evangelium) ist in der Lage, unsere stolzen Herzen aufzubrechen und das Licht des Glaubens in uns anzuzünden. In der heiligen Taufe wird uns die Vergebung um Christi willen ganz persönlich zugesprochen.

Paulus schreibt im Römerbrief: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben“ (Röm 1,16). Und im Jakobusbrief heißt es: Gott „hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien“ (Jak 1,18).

Von der heiligen Taufe sagt Paulus: „So sind wir ja mit ihm (Christus) begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,4). Und der Apostel Paulus schreibt an Titus: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland" (Tit 3,4-6).

Auch in der Taufe ist das Wort das Entscheidende. Deshalb kann unser lutherisches Bekenntnis sagen:

Wichtig ist, „dass es somit vor der Bekehrung des Menschen nur zwei Wirkursachen (*efficientes causae*) gibt, nämlich der Heilige Geist und das Wort Gottes als das Instrument des Heiligen Geistes, durch das er die Bekehrung bewirkt und das der Mensch hören soll, aber dem er nicht aus eigenen Kräften, sondern allein durch die Gnade und Wirkung Gottes des Heiligen Geistes Glauben schenken und [das er nicht aus eigenen Kräften, sondern nur durch die Gnade] annehmen kann" (FC Epit. II,19; BSLK 781; Pö 902).



### ***Die Bekehrung bleibt ein Geheimnis und Wunder Gottes.***

Wir kennen zwar die Mittel, durch die der Heilige Geist an unseren Herzen arbeitet und uns zu Jesus bringt (das Evangelium in Wort und Taufe). Aber wir wissen nicht im Einzelnen wie er unsere Bekehrung bewirkt. Das bleibt sein Geheimnis.

Die Heilige Schrift beschreibt diesen Vorgang mit verschiedenen Bildern. Am häufigsten spricht sie dabei von „Wiedergeburt“. Das heißt: Bei der Bekehrung werden wir noch einmal geboren, als geistliche Menschen (Tit 3,4-6). Jesus sagt zu Nikodemus: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3,5). Der Vergleich mit einer Geburt zeigt, dass dabei etwas mit uns geschieht. Das Kind (der Fötus) verhält sich passiv, während es zur Welt gebracht wird.

So können wir Menschen auch nichts zu unserer Wiedergeburt beitragen. Sie ist allein das Werk des Heiligen Geistes. Es gilt, was Jeremia sagt: „Bekehre du mich, so werde ich bekehrt, denn du, Herr, bist mein Gott“ (Jer 31,18; alter Luthertext). Es hat im Lauf der Kirchengeschichte immer wieder Leute gegeben, die den Willen des Menschen zu einer Voraussetzung der Bekehrung machen wollten oder den Glauben als eine nötige Vorleistung angesehen haben. Aber alle diese Versuche sind untauglich. Sie führen dazu, dass der Mensch sich am Ende seine Bekehrung (wenigstens zum Teil) selbst verdankt. Damit widersprechen sie dem klaren Zeugnis der Heiligen Schrift. Die Konkordienformel hält fest:

„Unsere Lehre ist: Dass in geistlichen und göttlichen Sachen der Verstand, das Herz und der Wille des unwiedergeborenen Menschen aus eigenen, natürlichen Kräften ganz und gar nichts verstehen, glauben, annehmen, bedenken wollen, anfangen, verrichten, tun, wirken oder mitwirken können. Sie sind ganz und gar zum Guten erstorben und verdorben. Nach dem Sündenfall ist so in der Natur des Menschen (vor der Wiedergeburt) nicht ein Fünkchen an geistlichen Kräften übrig geblieben oder vorhanden, mit welchem er sich von selbst auf Gottes Gnade vorbereiten oder die angebotene Gnade annehmen könnte. Der Mensch ist von sich aus unfähig, sich zur Gnade hinzuwenden oder aus eigenen Kräften etwas zu seiner Bekehrung beizutragen, zu tun, zu wirken oder mitzuwirken - weder im Ganzen noch zur Hälfte noch zu einem geringen Teil“ (FC SD II,7; nach BSLK 873f).

Obwohl der Mensch zu seiner Bekehrung nichts aktiv beitragen kann, heißt das nicht, dass er damit zu einer Maschine wird. Der Mensch kann sich dem Wirken des Heiligen Geistes entgegenstellen. Gott zwingt ihn nicht, seinem Ruf zu folgen. Jesus klagt über Jerusalem und seine Bewohner: "Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt" (Mt 23,37). Von wie vielen Menschen gilt das auch heute!

### ***Der Glaube ist allein Gottes Werk.***

Weil der Mensch von Natur aus geistlich tot ist (Röm 8,7; 1Kor 2,14; Eph 2,1), kann der Glaube nicht sein eigenes Werk sein. Es ist für den Sünder unmöglich, sich in glaubendem Vertrauen an den Heiland zu halten, wenn dies nicht der Heilige Geist bei ihm bewirkt.

Wenn sich im Neuen Testament trotzdem immer wieder Aufforderungen zum Glauben finden (evangelische Imperative; z.B. Apg 16,31), dann müssen diese richtig eingeordnet werden. Sie stehen dort nicht als Forderungen des Gesetzes, sondern als evangelische Zusagen. Gott verleiht durch sie zugleich mit der Aufforderung die Fähigkeit zu glauben. Das Evangelium

ist nicht nur eine Einladung zum Glauben, sondern es weckt selbst den Glauben, wo es gehört wird.

Wo Kindertaufe und Kinderglaube abgelehnt werden (z.B. Baptisten), ist meist ein falsches Glaubensverständnis im Spiel. Da wird der Glaube zu einer Leistung gemacht, die der Mensch vor oder bei der Bekehrung erbringen muss. Aber nach der Lehre der Heiligen Schrift ist Glaube mehr als intellektuelles Erkennen und die Fähigkeit, das Geglaubte auszudrücken (Joh 17,3). „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebr 11,1). Wo der Heilige Geist ein Herz zum Glauben führt, da weckt er Vertrauen und Zuversicht zum Heiland. Solcher Glaube ist auch und gerade - ja, besonders - bei Kindern möglich. Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ (Mt 18,3). Erwachsene sollen bei Kindern lernen, was es heißt, sich in bedingungslosem Vertrauen an seinen Heiland zu halten.

### ***Der Heilige Geist erhält uns im Glauben.***

Der Heilige Geist bringt uns nicht nur zum Glauben. Er erhält uns auch darin. Es nützt keinem Menschen etwas, wenn er früher einmal geglaubt hat. „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden“ (Mt 24,13). Aber auch beim Beharren geht es nicht um menschliche Leistung. Gott verheißt uns in seinem Wort, dass er auch vollenden will, was er in den Gläubigen angefangen hat.

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus“ (1Kor 1,6-8). Und er fügt an anderer Stelle hinzu: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Phil 1,6).

Weil der Heilige Geist durch Mittel kommt und die Erhaltung im Glauben nicht auf menschlicher Leistung beruht, sind wir an die Gnadenmittel gewiesen. So wird z.B. bei der Konfirmation versprochen, in Treue bei Wort und Sakrament zu bleiben. Nur durch diese Mittel will der Heilige Geist sein Werk an uns tun und uns bis ans Ende im Glauben erhalten.

### ***Wir verwerfen folgende Irrtümer:***

1. Dass der Mensch in geistlichen Sachen einen freien Willen habe, durch den er vor und während der Bekehrung mit Gott kooperieren könne (Entscheidung für Christus).
2. Dass das Hauptwerk des Heiligen Geistes darin bestehe, die Gabe der Zungenrede oder die Gabe der Heilung zu verleihen.
3. Dass der Glaube ein Werk des Menschen sei, bei dem er das Erlösungswerk Christi annimmt und vervollständigt.
4. Dass der Glaube nicht ohne intellektuelles Begreifen des Evangeliums existieren könne, und dass deshalb Kinder nicht glauben könnten (Baptisten).
5. Dass das Wirken des Heiligen Geistes bei der Bekehrung unwiderstehlich sei (Calvin).

6. Dass das Bleiben im Glauben ein Werk des Menschen sei, oder dass der Glaube durch gute Werke bewahrt werde.

### **III. Der Heilige Geist benutzt Wort und Sakrament, um sein Werk auszurichten**

#### *Die Wichtigkeit des Heiligen Geistes*

Die Wichtigkeit des Heiligen Geistes bringt der Apostel Paulus zum Ausdruck, wenn er schreibt: „Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist“ (1Kor 12,3b). Ohne das Werk des Heiligen Geistes wäre niemand von uns ein Kind Gottes. Aus der Bibel wissen wir, dass das Erlösungswerk unseres Heilands vollendet ist. Er hat Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit für alle Menschen erworben. Damit wir dies wissen und an Christus und sein Erlösungswerk glauben können, hat Gott dem Heiligen Geist die wichtige Aufgabe übertragen, in unseren Herzen den rettenden Glauben zu schaffen und zu erhalten. Er wird dieses Werk bis zur Wiederkunft unseres Herrn am Jüngsten Tag fortsetzen. Der Apostel Paulus hält dies klar fest, wenn er schreibt: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Phil 1,6).

#### *Jesus sprach während seines Erdenaufenthalts oft vom Heiligen Geist.*

Jesus sprach oft vom Heiligen Geist, den er senden wollte, wenn er nicht mehr sichtbar unter seinen Jüngern anwesend sein würde. Im 14. Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir: „Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14,25f). Und: „Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist“ (Joh 16,7-11). Und weiter: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten“ (Joh 16,13a). Zu Pfingsten geschah dann die besondere Ausgießung des Heiligen Geistes. Dies wird im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte anschaulich beschrieben. Dort lesen wir von den Jüngern, dass sie „alle von dem Heiligen Geist erfüllt [wurden] und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apg 2,4).

Wir wollen unser Augenmerk vor allem auf das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche des Neuen Testaments richten, besonders darauf, dass er Wort und Sakrament nutzt, um Glauben zu wirken und zu erhalten. Dies ist so wichtig, weil wir von Natur aus völlig unfähig sind zu glauben. Im 3. Artikel seines Kleinen Katechismus erklärt Luther klar und präzise die Notwendigkeit des Heiligen Geistes und seines Wirkens: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten“ (KK II,6; BSLK 511f; Pö 504).

Wir können nicht aus eigener Vernunft oder Kraft an Jesus Christus glauben oder zu ihm kommen, weil wir von Natur aus in Übertretungen und Sünden tot sind. Paulus schreibt in seinem Brief an die Epheser: „Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden“ (Eph 2,1). Und im Römerbrief: „Das Fleisch ist dem Gesetz Gottes nicht untertan; denn es vermag's auch nicht“ (Röm 8,7). In einem unserer Choräle singen wir:

*Unser Wissen und Verstand  
ist mit Finsternis umhüllet,  
wo nicht deines Geistes Hand  
uns mit hellem Licht erfüllet;  
Gutes denken, tun und dichten  
musst du selbst in uns verrichten (LKG 12,2).*

Wegen unserer Sünde können wir von uns aus nichts tun, um aus dieser traurigen Lage herauszukommen. Wir benötigen eine Veränderung des Herzens, sind aber nicht in der Lage, diese selbst vorzunehmen. Deshalb brauchen wir den Heiligen Geist. Nur er kann den rettenden Glauben in unseren Herzen bewirken. Er tut dies durch das Wort. Luther betont, dass der Heilige Geist dies auch ohne das Wort tun könnte, aber es hat ihm gefallen, durchs Wort zu wirken. Luther schreibt:

„So hat es Gott gefallen, dass er den Geist nicht geben will ohne das Wort, sondern durch das Wort, damit er uns habe als seine Mitarbeiter, indem wir nach außen laut werden lassen, was er allein inwendig eingibt, wo er immer will. Dies könnte er dennoch ohne das Wort tun, aber er will es nicht. Wer sind wir nun, dass wir nach der Ursache des göttlichen Willens forschen sollten? Es ist genug zu wissen, dass Gott es so will, und es gebührt uns, diesen Willen zu verehren, zu lieben und anzubeten und die Vermessenheit der Vernunft zu zügeln“ (W<sup>2</sup> 18,1811f; WA 18,695).

Auch unser lutherisches Bekenntnis weist darauf hin, wie nötig das Wirken des Heiligen Geistes ist:

„Wie nun der Mensch, der leiblich tot ist, sich nicht aus eigenen Kräften bereiten oder schicken (= zurüsten) kann, dass er das zeitliche Leben wiederbekomme: So kann sich der Mensch, der in Sünden geistlich tot ist, nicht aus eigener Macht zur Erlangung der geistlichen und himmlischen Gerechtigkeit und [des] Lebens schicken oder wenden, wo er nicht durch den Sohn Gottes vom Tod der Sünden frei und lebendig gemacht wird. So nimmt die Schrift dem natürlichen Menschen [alles weg]: Verstand, Herz und Willen, alle Tauglichkeit, Geschicklichkeit, Fähigkeit und Vermögen, in geistlichen Sachen etwas Gutes und Rechtes zu denken, zu verstehen, zu können, anzufangen, zu wollen, vorzunehmen, zu tun, zu wirken oder mitzuwirken - von sich selbst [aus]“ (FC SD II,11f; BSLK 875f).

Wann immer der Heilige Geist durchs Wort wirkt, tut er dies durch Gesetz und Evangelium. „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20). Das Gesetz bringt uns dahin, dass wir uns schuldig fühlen. Es zeigt uns Gottes Zorn gegenüber der Sünde. Das Gesetz bringt uns also nicht Gottes Gnade. Es dient vielmehr dazu, uns unsere hoffnungslose Lage zu zeigen. Das Evangelium auf der anderen Seite ist ein wirksames und wertvolles Gnadenmittel. Es bietet nicht nur die Sündenvergebung an, sondern schenkt sie auch. Es schafft den Glauben, damit angenommen werden kann, was angeboten wird. In einem alten Gebetbuch heißt es dazu: „Das Gesetz verlangt Liebe, es verlangt sie zu Recht und mit Nachdruck. Aber es kann nur fordern, nicht geben. Es kann überhaupt nichts geben. Aber das Evangelium kann

geben. Es zeigt Gottes Gnade in Christus. Er hat das Gesetz an unserer Stelle erfüllt. Und er hat befohlen, dass alle, die dies glauben und Christus vertrauen, Teilhaber am Segen seiner Gesetzerfüllung und seines Leidens sein sollen. Das Evangelium sagt: „Alles ist fertig, alles wird dir geschenkt. So wird Glauben in den Herzen geboren, die durch das Gesetz geplagt wurden. Wir suchen dann Zuflucht bei Jesus, sind bedeckt durch den Mantel seiner Gerechtigkeit und in ihm stehen wir gerechtfertigt vor Gott“ (Nils J. Laache, Book of Family Prayer, Mankato 2000, S. 67).

Das Wort hat also Kraft, weil der Heilige Geist dadurch wirkt. „Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63). Andere Schriftstellen machen klar, dass der Heilige Geist im und durch das Wort wirkt: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Röm 10,17). Umgekehrt gibt es da, wo das Wort nicht vorhanden ist, auch keine Bekehrung zum Glauben. Der Heilige Geist benutzt das Wort als Werkzeug, als Instrument, um Menschen zum Glauben zu bringen.

### ***Es ist gefährlich, den Heiligen Geist vom Wort zu trennen.***

Viele Kirchen setzen fort, was die Schwärmer (Enthusiasten) zu Luthers Zeit lehrten: Sie trennen bei der Bekehrung den Geist vom Wort. Sie sagen, dass der Heilige Geist nicht in und mit dem Wort Gottes zum Menschen kommt, sondern ohne das Wort. Wer so den Geist vom Wort trennt, der schaut oft auf eigene Gefühle und Emotionen, wenn er Gewissheit haben will, ob er im Glauben steht. Man sagt dann: „Ich weiß, dass ich gerettet bin, weil ich mich gerettet fühle. - Ich bin gerettet, weil ich mich für Christus entschieden habe und ich einen innerlichen Frieden erlebt habe.“ Sie singen gern: „Ich habe mich entschieden, Jesus zu folgen.“<sup>4</sup> Wer den Geist vom Wort trennt, gelangt zu der Auffassung, dass er bei seiner Rettung mithelfen könne. Der Apostel Paulus hält nachdrücklich fest: Wir erhalten den Geist nicht durch Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben, der aus dem Hören des Evangeliums kommt (Gal 3,5). Unser Bekenntnis sagt, dass „alles, was ohne dieses Wort und Sakrament vom ‚Geist‘ gerühmt wird, das ist vom Teufel“ (ASm C VIII,10; BSLK 456; Pö 450).

Luther zeigt, wie gefährlich es ist, den Heiligen Geist vom Wort zu trennen:

„Siehst du da den Teufel, den Feind göttlicher Ordnung? Wie er dir mit den Worten ‚Geist, Geist, Geist‘ das Maul aufsperrt, und doch währenddessen beide Brücken, Steg und Weg, Leiter und alles umreißt, wodurch der Geist zu dir kommen soll; nämlich, die äußerlichen Ordnungen Gottes in der leiblichen Taufe, Zeichen und mündlichem Wort Gottes. Er will dich lehren, nicht wie der Geist zu dir, sondern wie du zum Geist kommen sollst, damit du lernen sollst, auf den Wolken zu fahren und auf dem Wind zu reiten. Und sie sagen doch nicht, wie oder wann, wo oder was, sondern du sollst es selbst erfahren wie sie“ (W<sup>2</sup> 20,203; WA 18,137).

Luther beobachtet richtig, dass „ohne den Heiligen Geist Herzen entweder verstockt werden oder verzweifeln. Aber beides ist gegen den Willen Gottes. Durch den Heiligen Geist umschiffen die Frommen die satanische *Szylia und Charybdis*<sup>5</sup> und unterwerfen sich der überschwänglichen und unendlichen Gnade Gottes. Sie bekennen ihre Sünden, aber gleichzeitig bekennen sie auch die unermessliche Gnade Gottes“ (Ewald Plass, What Luther Says, S. 662).

---

<sup>4</sup> Vgl. etwa das Gemeinschaftslied "Ich bin nicht mehr mein Eigen. Ihm hab ich mich geschenkt..." (Feiern & Loben, Nr. 141, Holzgerlingen 2003).

<sup>5</sup> Sprichwörtlich (nach Homer): Zwei Ungeheuer, die in einer Meerenge die Seefahrer bedrohen.

Luther fügt auch hinzu, dass „das Wort die einzige Brücke und Weg ist, auf dem der Heilige Geist zu uns kommt“ (aaO., 663).

### ***Der Kraft des Wortes kann man sich widersetzen.***

Der Heilige Geist wirkt den Glauben durch das Wort und er möchte dies in den Herzen aller Menschen tun. Trotzdem können sich Menschen seinem Rettungswillen widersetzen. Viele tun dies auch und das macht unseren Herrn betrübt. Jesus sagt zu seinen Zeitgenossen: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Mt 23,37). Und Stephanus sagt zu den Menschen, die ihn steinigten: „Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr“ (Apg 7,51).

Anstatt dem Wirken des Heiligen Geistes sturen Widerstand entgegenzusetzen, wollen wir lieber dankbar dafür sein, dass der Heilige Geist Gottes Wort dazu benutzt, in unseren Herzen den rettenden Glauben zu entzünden und zu erhalten. Deswegen können wir beten:

*O Heilger Geist kehr bei uns ein  
und lass uns deine Wohnung sein,  
o komm, du Herzenssonne.  
Du Himmelslicht, lass deinen Schein  
bei uns und in uns kräftig sein  
zu steter Freund und Wonne...  
Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte,  
dass wir können  
Christus unsern Heiland nennen (LKG 187,1+5).*

### ***Der Heilige Geist benutzt auch die Sakramente, um sein Werk auszuführen.***

Wir nennen die Sakramente „sichtbares Wort“, weil bei ihnen ein sichtbares Element mit dem Wort verbunden ist. Dadurch werden sie zu dem, was sie sind. In der Taufe sehen wir das Wasser, im Abendmahl Brot und Wein, aber das Wort, das mit dem Element verbunden ist, macht sie zum Sakrament. Die Sakramente sind wertvolle Gnadenmittel, durch die der Heilige Geist wirkt, indem er die Vergebung der Sünden anbietet und schenkt.

### **Die Taufe als Gnadenmittel**

Die Taufe ist mehr als nur Wasser, weil das Wasser in der Taufe mit Gottes Wort verbunden ist, wenn „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19) getauft wird. In seiner Pfingstpredigt sagt Petrus, dass wir in der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes und Vergebung der Sünden erhalten (Apg 2,38). Zu Nikodemus sagt Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3,5). In seinem Brief an Titus schreibt der Apostel Paulus: Gott „machte uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist“ (Tit 3,5).

Die Taufe tötet den alten Adam und flößt dem neuen Menschen Leben ein. In seinem Brief an die Römer schreibt der Apostel: „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den

Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,3f).

Die Taufe kleidet uns auch in das unbefleckte Gewand der Gerechtigkeit von Christus. „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“ (Gal 3,26f). Indem er die eheliche Liebe als Vergleich benutzt, ermahnt Paulus die Ehemänner, ihre Frauen so zu lieben, wie „auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort“ (Eph 5,25f). Ja, die Taufe macht uns in Gottes Augen heilig. Und der Apostel Petrus bezieht sich auf die Sintflut zur Zeit Noahs, wenn er sagt: „Das ist ein Vorbild der Taufe, die jetzt auch euch rettet. Denn sie ist nicht eine Beseitigung des Schmutzes am Leib, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi“ (1Petr 3,21).

Kurz gesagt: Die Segnungen der Taufe sind so grenzenlos, dass „die zaghafte Natur, wenn sie es bedenkt, daran zweifeln möchte, ob es [denn] wahr sein könne. Denn überlege du: Wenn es irgend einen Arzt gäbe, der die Kunst könnte, dass die Leute nicht sterben müssten oder dass sie, wenn sie auch stürben, nachher ewig lebten, - wie würde die Welt da Geld schneien und regnen lassen, dass vor den Reichen niemand beikommen könnte! Nun wird hier in der Taufe jedermann ein solcher Schatz umsonst vor die Tür gebracht und eine Arznei, die den Tod verschlingt und alle Menschen beim Leben erhält!“ (GK IV,43; BSLK 699; Pö 819).

### **Auch das Abendmahl ist ein Gnadenmittel.**

Am Abend vor seinem Tod hat unser Herr Jesus Christus ein heiliges Mahl eingesetzt, das uns an seinen Sühnetod erinnern soll. Dieses Mahl nennt man: Sakrament des Altars, Herrenmahl, Tisch des Herrn, Kommunion oder Brotbrechen. Das Sakrament war und ist ein großer Segen für alle Christen. Denn wenn sie daran teilnehmen, empfangen sie viel mehr als nur Brot und Wein. Was wir im Sakrament erhalten, sagt Luther im Kleinen Katechismus: Das Sakrament des Altars „ist der wahre Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt“ (KK V,1; BSLK 519f; Pö 518).

Wir wissen dies aus den Berichten der heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und vom Apostel Paulus, der schreibt: „Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.“ Und der Apostel Paulus fügt hinzu: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt“ (1Kor 11,23-26).

Aus diesen Worten lernen wir, dass Jesus uns unter dem irdischen Brot und Wein seinen wahren Leib und sein wahres Blut gibt, welcher für uns am Kreuz zerbrochen und welches dort vergossen wurde, für die Vergebung unserer Sünden. Er sagt vom Brot: „Das ist mein Leib“; und vom Wein: „Das ist mein Blut“. Er sagt nicht, dass Brot und Wein nur Zeichen oder Symbole für seinen Leib und sein Blut sind (1Kor 10,16). Paulus spricht auch nicht davon, dass Brot und Wein in Leib und Blut Christi verwandelt werden. Aber beides ist so eng miteinander verbunden, dass Jesus sagen kann, Brot und Wein sind sein Leib und sein Blut.

Die gleichen Einsetzungsworte zeigen uns auch den Segen, den uns dieses Sakrament schenkt. Es ist uns „gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“. Die Vergebung der Sünden ist der Hauptsegens des Sakraments und aus ihm fließen andere Segnungen, nämlich Leben und Seligkeit.

Das Herrenmahl ist persönlich zugesprochenes Evangelium. Der Herr nimmt jedes seiner Kinder beiseite, weg vom Lärm und Stress des Lebens. Er kennt ihr dringendes Bedürfnis nach Sicherheit und Stärke im Kampf gegen Sünde, Satan und ihr eigenes sündiges Fleisch. Und dann sagt er: „Nehmt, esst, nehmt, trinkt, zur Vergebung der Sünden.“

Wenn wir diesen wunderschönen Zweck des Abendmahls bedenken, können wir mit Luther sagen: „Denn ich hab’s ja von Herzen lieb, das liebe selige Abendmahl meines Herrn Jesu Christi, darin er mir seinen Leib und Blut auch leiblich in meinen leiblichen Mund zu essen und zu trinken gibt, mit so überaus süßen freundlichen Worten: ‚Für euch gegeben, für euch vergossen‘“ (W<sup>2</sup> 19,1292; WA 38,267).

### *Der andauernde Trost der Gnadenmittel*

Die Lehre von den Gnadenmitteln ist wirklich ein wunderbarer Trost für den Gläubigen. Denn durch diese Gnadenmittel wirkt der Heilige Geist. Durch sie stillt er unsere geistlichen Bedürfnisse und bereitet uns vor für die gesegnete Ewigkeit im Himmel. Weil Gott selbst in den Gnadenmitteln anwesend und wirksam ist, brauchen wir nicht umherzulaufen und nach Gottes Gnade und Vergebung zu suchen. Vielmehr kommt der Heilige Geist dorthin, wo wir sind. Durch das hörbare, lesbare und sichtbare Wort bietet er uns die Segnungen der Erlösung in Christus an und schenkt sie uns. Der norwegische Bischof Laache drückt dies so aus: „Komm dahin, wo er sich mit dir verabredet hat; in seinem Evangelium, das heißt in seinem Wort und im Sakrament der Taufe und des Altars. Wenn er zu dir sagt: ‚Du, der du auf meinen Namen getauft bist, du hast meine Gerechtigkeit angezogen. Du, der du meinen Leib isst und mein Blut trinkst, bleibe in mir und ich in dir. Du bist frei und du hast die Kraft zu glauben und mir zu dienen.‘ Dann ist er dir nahe, näher als alles andere, weil das, was er sagt, geschieht“ (aaO., S. 61).

Unser lutherisches Bekenntnis fasst das Wirken des Heiligen Geistes folgendermaßen zusammen:

„Die Schöpfung haben wir nun hinter uns, ebenso ist auch die Erlösung ausgerichtet; aber der Heilige Geist treibt sein Werk ohne Unterlass bis zum Jüngsten Tag. Dazu verordnet er auf Erden eine Gemeinde, durch die er alles redet und tut. Denn er hat seine Christenheit noch nicht vollständig zusammengebracht und hat die Vergebung noch nicht ganz ausgeteilt. Darum glauben wir an den, der uns täglich durch das Wort herzuholzt und der durch dasselbe Wort und durch die Vergebung der Sünden den Glauben gibt, mehrt und stärkt, um uns dann, wenn das alles ausgerichtet ist und wir dabei bleiben, der Welt und allem Unglück absterben, endlich völlig und ewig heilig zu machen. Darauf warten wir jetzt im Glauben durchs Wort“ (GK II,61f; BSLK 659f; Pö 749).

Während der Zeit, in der wir auf diesen herrlichen Tag warten, können wir mit der Kirche Gottes singen:

*Lass diesen Vorsatz nimmer wanken,  
Gott Vater, Sohn und Heilger Geist;  
halt mich in deines Bundes Schranken,*



*bis mich dein Wille sterben heißt.  
So leb ich dir, so sterb ich dir,  
so lob ich dich dort für und für (LKG 30,7).*

#### **Wir weisen folgende Irrtümer zurück:**

1. Dass der Heilige Geist ohne oder neben dem Evangelium und den Sakramenten Glauben wirkt und die Heiligung hervorruft (Schwärmer, Calvinisten).
2. Dass das Evangelium eine bloße geschichtliche Information ist, die man durch eine persönliche Entscheidung für Christus annehmen kann.
3. Dass die Sakramente bloße Handlungen oder Opfer sind, die wir in Gehorsam gegenüber Gott ausführen, und nicht Gnadenmittel, durch die Gott den Sündern Leben und Heil schenkt.
4. Dass wir in unseren Gefühlen Gott gegenüber Gewissheit darüber finden, ob wir gerettet sind, anstatt in den Gnadenmitteln.

#### **IV. Der Heilige Geist tröstet die Kirche**

Als Jesus seinen Jüngern versprach, den Heiligen Geist zu senden, benutzte er den Namen „Tröster“ (*parakletos*). Dieser Name des Heiligen Geistes (der in 1Joh 2,2 auch für Christus verwendet wird) taucht in der Bibel nur in den drei Kapiteln des Johannesevangeliums auf, welche die Abschiedsreden Jesu enthalten, die Jesus vor seinen Jüngern in der Nacht vor seinem Tod hielt (Joh 14-16). Trotzdem wurde „Tröster“ in der kirchlichen Sprache ein häufig verwendeter Name für den Heiligen Geist. Wie wir noch sehen werden, ist es der Heilige Geist, der den Trost des Evangeliums in unseren Herzen lebendig macht, indem er uns zum Glauben an Christus bringt. Er ist es, der uns die Gewissheit über die Vergebung aller unserer Sünden und die feste Hoffnung auf ewiges Leben in der himmlischen Herrlichkeit gibt. Dies ist wirklich der einzig echte und bleibende Trost, den Sünder in diesem Jammertal finden können. Der Heilige Geist ist der göttliche Tröster aller Gläubigen.

#### ***Der Heilige Geist redet zu uns in einer Sprache, die wir verstehen.***

Der Mensch ist mit der Fähigkeit geschaffen worden, Gottes Wort zu hören und zu verstehen. Gott hat dem Menschen sprachliche Fähigkeiten gegeben (2Mose 4,11f). Gott und Mensch benutzten dieselbe Sprache und konnten miteinander kommunizieren. Gott und Adam redeten schon miteinander, bevor die Frau geschaffen wurde. Diese Verständigungsmöglichkeit gab es also bereits, ehe es einen anderen Menschen gab, mit dem Adam sprechen konnte. Gott vermittelte dem Menschen seine göttliche Wahrheit durch sein Wort (1Mose 1,28f; 2,16f), und der Mensch antwortete mit Worten, die seinen Glauben und Gehorsam ausdrückten (1Mose 2,20+23).

Der Sündenfall bewirkte eine dramatische Veränderung im Menschen. Seine Sprachfähigkeit blieb zwar erhalten, aber Adams Worte drückten nun nicht mehr seine Liebe zu Gott aus, sondern sie waren voller Furcht, Torheit, Ausreden und Anschuldigungen (1Mose 3,10+12). Gott redete jedoch auch nach dem Sündenfall weiterhin in einer Sprache zum Menschen, die dieser verstehen konnte. Die erste Verheißung vom Heiland gab Gott in verständlicher Sprache (1Mose 3,15).

### ***Der Heilige Geist redet zu uns durch die Propheten und Apostel.***

Alle drei Personen – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – wirken bei der Offenbarung der göttlichen Wahrheit zusammen. Was Gott nach außen hin tut, ist nicht teilbar (*opera trinitatis ad extra sunt indivisa*). Trotzdem beschreibt die Heilige Schrift die Offenbarung der göttlichen Wahrheit vor allem als Werk des Heiligen Geistes. Wir bekennen mit dem Nizänischen Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an den Heiligen Geist, ... der durch die Propheten gesprochen hat.“ Sowohl durch die Propheten im Alten Testament als auch durch Jesu Worte gegenüber seinen Aposteln im Neuen Testament redet der Heilige Geist (Sach 7,12; 2Petr 1,21; Apg 1,2; Joh 16,12-15). Der Apostel Paulus beansprucht für sich, geistliche Wahrheiten zu reden, die er vom Heiligen Geist empfangen hat (1Kor 2,13). Auch wenn sich der verherrlichte Christus seinem Apostel Johannes als Schreiber unmittelbar offenbart, wird die Inspiration der Schrift dem Heiligen Geist zugeschrieben. Auf Christi Befehl schrieb Johannes in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offb 2,7+11+17).

Die Heilige Schrift ist einzigartig und ausreichend als Offenbarung von göttlicher Wahrheit. Obwohl die Heilige Schrift nicht alle göttlichen Geheimnisse offenbart (1Kor 13,12; Röm 11,33f), gibt es außerhalb von ihr keine geistliche oder göttliche Wahrheit oder Offenbarung von Gott. „Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer befragen, die da flüstern und murmeln, so spricht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Oder soll man für Lebendige die Toten befragen? Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung!“ (Jes 8,19f). Wir stimmen dem Grundsatz der alten Theologen zu: „Neue Offenbarungen in Bezug auf die christliche Lehre decken sich entweder mit der in der Schrift vorliegenden Lehre, und dann sind sie überflüssig; oder sie enthalten etwas anderes, als im Wort der Apostel und Propheten geschrieben steht, und dann sind sie zu verwerfen“ (Franz Pieper, Christliche Dogmatik I,253).

### ***Der Heilige Geist tröstet allein durch das Wort und die Sakramente.***

Das Wirken der Heiligen Schrift und das Wirken des Heiligen Geistes sind nicht voneinander zu trennen. Gott wirkt durch die Heilige Schrift, weil der Heilige Geist ihr Wort als Instrument benutzt.

Die Heilige Schrift besteht aus zwei Teilen: Gesetz und Evangelium. Nur wenn wir diese Unterscheidung ernstnehmen, finden wir den Trost des Heiligen Geistes in der Heiligen Schrift. Durch das Gesetz wirkt der Heilige Geist Sündenerkenntnis (Röm 3,20) und überführt den Menschen seiner Schuld (Joh 16,8). Die Verurteilung der Menschen wegen ihrer Sünde nennen die lutherischen Bekenntnisschriften das „fremde Werk“ (*opus alienum*) des Heiligen Geistes. Aber wenn der Heilige Geist nicht durch die Predigt des Evangeliums dem Sünder auch die Gewissheit der Vergebung durch Christus schenkt, endet die Erkenntnis der Schuld entweder in Verhärtung oder Verzagtheit. Das „eigentliche Werk“ (*opus proprium*) des Heiligen Geistes besteht darin, den Sünder zu trösten und ihm Frieden zu bringen (Joh 14,25-27). Durch das Evangelium wirkt er die Wiedergeburt, Glauben und Heil (Röm 1,16f; 1Petr 1,23).

„Darum muss der Geist Christi nicht allein trösten, sondern auch durch das Amt des Gesetzes die Welt strafen um der Sünde willen (Joh 16,8) und also im Neuen Testament tun (wie der Prophet sagt, Jes 28,21): Er muss ein fremdes Amt verrichten (*opus alienum, ut faciat opus proprium*) [welches ist strafen], bis er zu seinem eigenen Werk kommt, das ist trösten und von der Gnade predigen“ (FC SD V,11; BSLK 955).

Der Heilige Geist wirkt durch das Evangelium im Wort und in den Sakramenten. Dies sind die Mittel, die Gott in der Heiligen Schrift eingesetzt hat, damit sie in seiner Kirche regelmäßig gebraucht werden. Was für die Worte der Heiligen Schrift gilt, das trifft auch auf die Sakramente zu. Auch durch sie wirkt der Heilige Geist.

Durch die heilige **Taufe** wirkt der Heilige Geist eine neue Geburt, wie Jesus zu Nikodemus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3,5). Und Paulus nennt die Taufe „das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist“ (Tit 3,5). Durch die tägliche Erinnerung an unsere Taufe stärkt uns der Heilige Geist im Glauben. Er zeigt uns dadurch, dass in Christus alle Sünden vergeben und wir Kinder Gottes sind (Gal 3,26f).

Der Heilige Geist tröstet uns auch durch das heilige **Abendmahl**, das in der Kirche häufig gefeiert werden soll. Im Abendmahl empfangen wir die Vergewisserung, dass wir zum Neuen Bund gehören. Das heißt: Gott hat uns unsere Sündhaftigkeit vergeben (Jer 31,34; Lk 22,20; 2Mose 24,8). In diesem Sakrament wird uns vom Heiligen Geist versichert, dass Christi Leib und Blut - die im Sakrament tatsächlich gegenwärtig sind - für uns zur Vergebung der Sünden gegeben und vergossen wurden.

Die biblische Lehre von den Gnadenmitteln ist ein großer Trost für die Gläubigen. Sie zeigt uns, wo wir uns hinwenden sollen, wenn wir Trost und Hilfe gegen die Sünde und all ihre Folgen suchen. Dann sollen wir uns zum Evangelium in Wort und Sakramenten halten, in denen Gott, der Heilige Geist, an uns handelt und Glauben schenkt.

„Um diesen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben, durch die er als durch Mittel den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann er will, in denen, die das Evangelium hören, wirkt, das da lehrt, dass wir durch Christi Verdienste, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, wenn wir das glauben“ (CA V,1-3; BSLK 57f; Pö 11).

Weil der Dienst (Amt) des Evangeliums bis zum Ende aller Zeiten aufrechterhalten bleiben soll, wird der Heilige Geist uns auch bis zum Ende aller Zeiten trösten. „Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit“ (Jes 59,21). Gottes Bund mit seinem Volk bedeutet, dass die Kirche Gottes bis zum letzten Tag bestehen wird. Wo das Evangelium gepredigt wird und die Sakramente ausgeteilt werden, ist die Kirche vorhanden. Durch diese Predigt des Wortes und die Austeilung der Sakramente setzt der Heilige Geist sein Werk des Tröstens bis zum Ende aller Zeiten fort.

### ***Der Heilige Geist tröstet die Kirche mit dem Evangelium von Jesus Christus.***

Im Zentrum des Trostes durch den Heiligen Geist steht das Evangelium von Jesus Christus, unserem Heiland. Der Heilige Geist tröstet die Kirche mit dem Zeugnis von Christus. Er hat uns durch seinen vollkommenen Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz und sein Leiden und Sterben für alle unsere Sünden mit Gott versöhnt. In Christus und seinem Werk finden wir Trost gegen die Sünde und alle ihre Folgen.

Der Trost des Heiligen Geistes **ist** das Evangelium von Jesus Christus. Der Heilige Geist zeigt uns Jesus Christus als unseren Heiland. Aber er gibt uns auch Glauben an ihn durch das

Evangelium und bringt auf diese Weise den Trost in unsere Herzen, wie wir mit Martin Luthers Großem Katechismus bekennen:

„Denn weder du noch ich könnten jemals etwas von Christus wissen oder an ihn glauben und ihn zum Herrn bekommen, wenn es uns nicht vom Heiligen Geist durch die Predigt des Evangeliums angeboten und in den Busen geschenkt würde" (GK II,38; BSLK 654; Pö 741).

### ***Wir brauchen den Trost des Heiligen Geistes.***

Wegen der Folgen des Sündenfalls benötigen wir Hilfe und Trost, die kein Mensch uns geben kann. Wir brauchen göttlichen Trost vom Heiligen Geist.

Durch den Sündenfall wurden Adam und Eva von einer ängstlichen Erwartung des Gerichts erfüllt. Angst und Furcht ersetzten bei ihnen die wahre Gotteserkenntnis und die vollkommene Liebe zu Gott (1Mose 3,7-13). Die Heilige Schrift lehrt, dass sich die Sünde unserer ersten Eltern auf alle ihre Nachkommen übertragen hat (1Mose 5,1; Ps 51,5; Eph 2,3). Deshalb leiden alle Menschen unter dieser Angst vor dem Gericht. Trotz aller religiösen Anstrengungen ist und bleibt das persönliche Verhältnis des natürlichen Menschen zu Gott von Angst und Verzweiflung geprägt. Wegen seiner Übertretungen quält ihn ein schlechtes Gewissen. Er kann nichts anderes tun, als vor Gott zu fliehen. Er lebt in der Welt ohne Hoffnung und ohne Gott (Eph 2,12). In seiner hoffnungslosen Lage kann der Mensch selbst keinen echten und andauernden Trost finden.

Auch unter den übrigen Folgen der Sünde leiden alle Menschen das ganze Leben lang. Trotz großer Fortschritte in der Medizin bleibt das Gebären für die Mutter mit Schmerzen verbunden (1Mose 3,16). Arbeit ist noch immer ermüdend und belastend (1Mose 3,17-19). Der Tod trifft alle Menschen (1Mose 3,19; Röm 5,12). Die Sünde trennt alle Menschen von Gott (1Mose 3,22-24; Eph 2,12).

In seiner geistlichen Blindheit erkennt der Mensch seit dem Sündenfall nicht einmal, wie hoffnungslos seine Lage ist. Bevor der Heilige Geist trösten kann, muss er dem gefallen Menschen erst seine Sünde zeigen. Gott wies Adam nach dem Sündefall zurecht, indem er zu ihm sagte: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?“ (1Mose 3,11). Jesus sagte über den Heiligen Geist: „Wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht“ (Joh 16,8). Bevor der Heilige Geist einen Heimgesuchten trösten kann, muss er ihn erst heimgesucht haben.

Gott hat unseren ersten Eltern den Retter verheißen, der den Kopf der Schlange zertreten sollte (1Mose 3,15). Diese erste evangelische Verheißung ist reiner Trost, denn sie redet von Christus und seinem Werk für uns. Sie hing nicht von Adam und Eva ab, und sie hängt nicht von uns ab. Wir müssen uns nicht selbst von der Kraft des Teufels und den schädlichen Folgen der Sünde befreien. Das tat allein der versprochene Heiland. Für einen sehr hohen Preis zertrat er der Schlange den Kopf, das heißt, er zerstörte die Kraft und Herrschaft des Teufels und befreite uns von Sünde und Tod.

Diese tröstliche Nachricht wird durch das Wort der Propheten und Apostel bis heute allen Sündern weitergesagt. Die Propheten predigten vom kommenden Christus, und die Apostel predigten vom gekommenen Christus. Durch ihr Predigen hat der Heilige Geist geplagte Sünder im Alten und im Neuen Testament getröstet. Der Mittelpunkt sowohl des Alten wie auch

des Neuen Testaments ist die Nachricht von Christus. Die Hauptaufgabe des Heiligen Geistes besteht darin, Sünder mit dieser Verheißung von Christus zu trösten.

Der erste Mann und die erste Frau waren gegenüber der Sünde und ihren Folgen allein auf die Verheißung des Retters angewiesen. Dieses Versprechen war der Trost des Heiligen Geistes in ihrem Leben. Ihr eigenes Denken und Fühlen konnte ihnen die Wahrheit der Verheißung nicht bestätigen. Hätten sie es auf diesem Weg versucht, dann wären ihnen Schmerz und Mühe nur als Zeichen für Gottes Zorn erschienen. Sie hatten allein die Verheißung Gottes, an die sie sich klammern konnten; das Versprechen, das ihnen den Retter zusagte. Sie mussten Gottes Verheißung glauben. Es gab keine andere Bestätigung oder Garantie als allein die Tatsache, dass Gott es so gesagt hatte. Sie glaubten, ohne zu sehen (Hebr 11,1). Gottes Handeln hängt nicht von unserem Verstehen ab. Wir können die uns versprochene Gnade nicht durch das bestätigen, was unsere Sinne wahrnehmen. Allein durch den Glauben an Gottes Verheißung konnten unsere ersten Eltern getröstet werden. Dasselbe gilt für uns. Es ist der Glaube, der den Verheißungen des Evangeliums vertraut. Und es ist der Heilige Geist, der den Glauben in uns weckt. Auf diese Weise bringt er seinen Trost in unsere Herzen.

### ***Der Heilige Geist tröstet den erschrockenen Sünder.***

Um uns zu helfen, die Verheißungen des Evangeliums in schwierigen Lebenszeiten zu glauben, stärkt der Heilige Geist unseren Glauben regelmäßig im Abendmahl. Weil es Gott in den Einsetzungsworten so sagt, glauben wir, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi in diesem Sakrament gegenwärtig sind, nämlich in, mit und unter Brot und Wein. Beim Empfang des Sakraments leitet uns der Heilige Geist an, etwas zu glauben, was wir nicht sehen. So lernen wir auch in anderen Situationen zu glauben, was wir nicht sehen können. Wir glauben allein deshalb, weil der Heilige Geist zu uns in seinem Wort spricht.

Der Heilige Geist wirkt durch das äußerliche Wort. Für jeden, der unter seiner Sünde leidet, ist es sehr wichtig zu wissen, wo er den Trost des Heiligen Geistes finden kann. Wenn wir Gottes Gesetz hören, erschrecken wir darüber in unseren Herzen. Erschrockene Sünder können nur getröstet werden, wenn sie von Gottes allumfassender Gnade und Vergebung erfahren. Diese Kenntnis schenkt uns der Heilige Geist durch das Evangelium von Jesus Christus. Er tröstet die erschrockenen Sünder, indem er sie auf die objektive Rechtfertigung hinweist (1Joh 2,1f). Er sagt uns, dass Christus unsere Sünden ans Kreuz von Golgatha getragen (1Petr 2,24) und uns die Gerechtigkeit erworben hat, die vor Gott gilt (2Kor 5,21). Wenn wir uns in unserem Herzen schuldig fühlen, versichert uns der Heilige Geist, dass Gott - der alle Dinge weiß - „größer ist als unser Herz“ (1Joh 3,20). Er zeigt uns, dass es „nun keine Verdammnis [mehr gibt] für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1). Der Heilige Geist versichert uns, dass wir „ohne Verdienst gerecht [werden] aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Röm 3,24). Gott sieht unsere Sünden nicht länger an (Ps 103,12; Jer 31,34). Sie sind „in die Tiefen des Meeres geworfen“ worden (Mi 7,19).

Der Heilige Geist unterbreitet uns diesen Trost nicht nur als ein Angebot, das wir selbst im Glauben annehmen müssen. Er schafft auch Glauben in unseren Herzen und bringt uns so göttlichen Trost. Er bewirkt in uns, dass wir Gottes Wort und seinen Verheißungen mehr glauben als dem, was unsere Augen sehen und unsere Sinne erfahren.

### ***Der Heilige Geist erleuchtet uns.***

Seit dem Sündenfall ist die menschliche Vernunft geistlich blind (1Kor 2,14). Der gefallene Mensch lebt in tiefer Finsternis (Jes 60,2). Er ist blind für das Evangelium (2Kor 4,3f). Es

beruht auf dieser Blindheit, dass unsere verdorbene Vernunft die biblischen Aussagen über unsere Rettung für Torheit hält (1Kor 1,18; 2,14). Allein der Heilige Geist kann diese Blindheit heilen. Dann erkennt ein Mensch, dass dies nicht Torheit, sondern himmlische, göttliche Weisheit ist. Der Heilige Geist überwindet unsere geistliche Blindheit und offenbart uns, „was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist“ (1Kor 2,9f). Durch das Wort Gottes bringt er Licht in das verfinsterte Herz (2Petr 1,19). Paulus sagt: Er hatte von Gott den Auftrag, zu den Heiden zu gehen, „um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen“ (Apg 26,18).

Deshalb brauchen wir nicht zu verzweifeln, wenn wir auf den Sündenfall Adams blicken und auf die Folgen, die er für alle seine Nachkommen hatte. Wir müssen nicht in geistlicher Finsternis und Blindheit bleiben. Wir finden wahren Trost, wenn wir als reuevolle Sünder alle Hoffnung aufgeben, uns selbst zu retten. Durch Jesus Christus, den Gottes Sohn, haben wir Hoffnung, Vergebung und Rettung. Er hat an unserer Stelle das Gesetz erfüllt und ist für uns am Kreuz gestorben ist. So wirkt der Heilige Geist mit seinem Segen an uns. Durch sein Wort lässt er uns Gottes Handeln recht erkennen. Wie die Apostel wollen auch wir den Worten der Heiligen Schrift mehr vertrauen als unseren eigenen Sinnen und unserem Verstand.

#### ***Der Heilige Geist lehrt uns zu beten.***

Durch den Sündenfall ist die Beziehung zwischen Gott und den Menschen gestört. Gott redete zwar weiterhin mit den Menschen, aber sie konnten nicht mehr so antworten, wie es Gott von ihnen erwartete. Gebete von Ungläubigen erhört Gott nicht. Nur die Gebete der Gläubigen sind ihm angenehm (Spr 15,8; Offb 8,4). Der Heilige Geist macht uns fähig, durch Christus wieder richtig zu Gott zu beten (Gal 4,6).

Gott möchte, dass wir in allen Nöten zu ihm rufen und ihn loben (Ps 50,15). Der Heilige Geist öffnet unsere Lippen, damit wir Gottes Lob verkündigen können (Ps 51,15). Er hilft uns beim Beten, indem er uns zeigt, was wir benötigen und was Gottes Gaben sind. Ja, der Heilige Geist lehrt uns die richtigen Worte, die wir in unseren Gebeten verwenden sollen. Er weiß besser als wir, was wir benötigen und er hilft uns, im Einklang mit Gottes Willen zu beten. Außerdem setzt er sich bei Gott für uns ein (Röm 8,26f).

#### ***Der Heilige Geist tröstet uns inmitten der Mühe des täglichen Lebens.***

Gott lässt den Gläubigen in Leiden geraten. Aber inmitten des Leidens tröstet uns der Heilige Geist, so dass wir sogar im Leiden Freude empfinden können. Als Gläubige in Christus wissen wir, dass Gott alles zu unserem Besten geschehen lässt (1Mose 50,20; Röm 8,28). Der Heilige Geist lehrt uns, dass unser Leiden einem geistlichen Zweck dient (Röm 5,1-5; 8,28-39).

Gott hat in seinem Ratschluss vor der Zeit der Welt vorherbestimmt, durch welches Kreuz und Leiden er einen jeden seiner Auserwählten dem Ebenbild seines Sohnes gleich machen wollte, und dass einem jeden sein Kreuz zum Besten dienen soll und muss, weil sie nach seinem Ratschluss berufen sind. Daraus hat Paulus den gewissen und unzweifelhaften Schluss gezogen, dass weder Trübsal noch Angst, weder Tod noch Leben usw. uns scheiden können von der Liebe Gottes in Christus Jesus (FC SD XI,49; BSLK 1078).

#### ***Der Heilige Geist versichert uns, dass die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwinden werden.***

In der Offenbarung des Johannes weist uns der Heilige Geist zu Christus als dem Sieger, der nun richterliche Autorität besitzt. In diesem Buch wird das Gericht beschrieben, in dem Gottes Feinde endgültig geschlagen werden und Christus triumphiert, umgeben von seinem Volk, das aus der großen Trübsal gerettet wurde. Für unseren Verstand ist es schwer zu begreifen, dass Gott allmächtig und gut ist und es doch so viel Bosheit [in dieser Welt] gibt. Durch den Glauben verstehen wir, dass Gott trotzdem alles unter seiner Kontrolle hat. Seine Auserwählten werden ganz gewiss gerettet. Christus beschützt seine Kirche. Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen (Mt 16,18). Nichts kann uns von der Liebe Gottes in Christus Jesus trennen (Röm 8,39).

### ***Der Heilige Geist tröstet uns, indem er die Herrlichkeit zusichert, die auf uns wartet.***

Jeder Gläubige kann fühlen und sehen, dass sein Körper altert und stirbt. Trotzdem glauben wir, dass wir durch den Glauben an Christus ewiges Leben haben. Der Apostel schreibt im 2. Korintherbrief: „Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“ (2Kor 4,16-18). Der Heilige Geist richtet unseren Blick auf das Unsichtbare. Wenn wir den Verfall unseres Körpers erleben, erneuert der Heilige Geist unseren inneren Menschen, indem er die Herrlichkeit zusichert, die auf uns wartet. Ständig ist er bemüht, uns Christi Versprechen der Auferstehung einzuprägen (Joh 5,24; 11,25f).

### ***Der Heilige Geist tröstet uns durch die Lehre von der Erwählung.***

Die Lehre von der Erwählung ist der höchste Trost für die kämpfende und leidende Kirche auf der Erde (*ecclesia militans*). Obwohl wir durch das Evangelium zum Glauben an unseren Heiland Jesus Christus gekommen sind, begegnen uns - wegen unserer Sünden - auch in unserem neuen Leben als Christen Leiden und Heimsuchung. Wir erleben, was die Feinde Gottes tun. In dieser Not tröstet uns der Heilige Geist, indem er von Gottes gnädiger Erwählung spricht. Sein Wort zeigt uns: Einen jeden, der gerettet wird, hat Gott von Ewigkeit her erwählt. Er hat entschieden, uns durch das Evangelium von Jesus Christus zu retten. Der Grund für unsere Erlösung ist Gottes ewiger Ratschluss, uns durch die Verdienste seines Sohnes Jesus Christus zu retten. Dieser ewige Ratschluss kann nicht widerrufen oder umgestoßen werden (Röm 8,28-30). Deshalb kann sich jeder Gläubige seiner Erlösung absolut gewiss sein. Weder Sünde, noch der Teufel, noch die Sündhaftigkeit dieser Welt können uns unsere Erlösung rauben (Röm 8,38f). Weil Gott so entschieden hat, liegt unsere Erlösung sicher in den allmächtigen Händen unseres Heilands Jesus Christus. Und er versichert uns: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Joh 10,27f).

### ***Wir verwerfen folgende Irrtümer:***

1. Dass der Heilige Geist losgelöst von seinem Wort und Sakramenten tröstet.
2. Dass wir nicht in den Gnadenmitteln, sondern in unseren Gefühlen gegenüber Gott Trost finden können.
3. Dass uns menschlicher Verstand und Erfahrung Trost bringen können, obwohl doch dieser nur im Glauben durch die Gnadenmittel empfangen werden kann.

## V. Die Heiligung im engeren Sinne

### *Der Heilige Geist heiligt und bewahrt die Kirche.*

Als Heiligung im **engeren** Sinn bezeichnet man die innere geistliche Umwandlung, welche auf die Rechtfertigung durch den Glauben folgt (Röm 6,22; 1Thess 4,7). Es ist wichtig, die richtige Ordnung einzuhalten zwischen dem Glauben und den guten Werken, wie auch zwischen Rechtfertigung und Erneuerung oder Heiligung. Denn gute Werke gehen nicht dem Glauben voraus, wie auch die Heiligung nicht vor der Rechtfertigung geschieht. Bei der Bekehrung entzündet der Heilige Geist in uns zuerst durch das Hören des Evangeliums den Glauben. Der Glaube ergreift die Gnade Gottes in Christus. Dadurch wird der Mensch gerechtfertigt. Nachdem er gerechtfertigt ist, kommt der Heilige Geist, der ihn erneuert und heiligt. Dieser Erneuerung und Heiligung folgen die guten Werke als Früchte (FC SD III,40ff; BSLK 927f).

### *Die Heiligung im weiteren Sinn*

Als Heiligung im **weiteren** Sinn bezeichnet man das gesamte Werk des Heiligen Geistes, wenn er uns zum Glauben bringt und uns im Glauben erhält (vgl. Luthers Erklärung zum 3. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses). Der Heilige Geist ruft durch Evangelium und Taufe zum Glauben. Als Mittel, um einen Menschen zum Glauben zu bringen, benutzt er das Evangelium (2Thess 2,13f). Der gnädige Ruf Gottes ist durch das Evangelium wirksam. Es entzündet den Glauben an Jesus Christus. Durch den Glauben wird er [als Heiland] angenommen (Röm 8,30). Wo das Evangelium von Jesus Christus verkündet wird, finden Menschen zum Glauben, denn die Predigt des Evangeliums ist die Voraussetzung des Glaubens. Der Glaube kommt aus der Predigt des Evangeliums (Röm 10,17).

### *Der Heilige Geist benutzt die Taufe, um zu heiligen.*

Diese Erlösung wird den Gläubigen durch das Bad der Wiedergeburt vermittelt. Gott benutzt das Bad der heiligen Taufe als Mittel, um den Gläubigen die Segnungen der Erlösung zu schenken und zu versiegeln. Durch die Taufe wird im Herzen des Menschen die Wiedergeburt bewirkt. Er wird von Neuem geboren zu einem geistlichen Leben. Das Wasser der Taufe bewirkt [in Verbindung mit dem Wort Gottes] eine Erneuerung des Herzens und der Gesinnung.

Die Taufe ist ein einmaliges Ereignis, aber die Erneuerung, die der Heilige Geist begonnen hat, setzt sich im Leben eines Christen fort. Der in der Taufe erschaffene neue Mensch wird von Tag zu Tag erneuert (2Kor 4,16; 1Petr 4,1). Das schlichte Wasser der Taufe wird durch die Kraft des Heiligen Geistes dazu befähigt, das Heil Gottes ins Herz des Menschen zu bringen (Tit 3,4f).

Der Heilige Geist brachte zu Pfingsten Menschen zum Glauben (Apg 2,38-47). Die Zusage des Heiligen Geistes, der Buße hervorbringt, in der Taufe wirksam ist und Vergebung schenkt, gilt allen, die die Worte des Petrus hören. An diesem Beispiel zeigt sich: Erst muss das Gesetz seinen Zweck erfüllen und Reue im Herzen bewirken, dann folgt die Zusicherung des Evangeliums durch den Heiligen Geist, die gute Nachricht der Gnade Gottes in Christus. „Predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Mk 16,15). Auf diese Weise ruft der Heilige Geist Menschen und lädt sie ein, zu Jesus Christus zu kommen. Er bietet ihnen den Segen seiner Er-



lösung an. Dies wird im Alten wie im Neuen Testament verkündet. „Kommt, denn es ist alles bereit“ (Lk 14,17). „Neigt eure Ohren her und kommt zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben“ (Jes 55,3). „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt 11,28). Diese Einladung erfolgt kostenlos. Es werden keine Bedingungen gestellt, die man erfüllen muss, bevor man die Einladung annehmen kann. Sie bietet jedem Sünder Gnade und Vergebung an „ohne Geld und umsonst“ (Jes 55,1).

Diese Einladung ist umfassend. Sie richtet sich an alle Menschen, ohne Ausnahme oder Unterschied (Mk 16,15; Lk 24,47; Offb 14,6). Aus diesem Grund soll das Evangelium unter allen Völkern bis ans Ende der Zeit gepredigt werden (Mk 13,10).

Diese Einladung ist immer ehrlich gemeint. Sie gilt allen, die sie lesen oder hören. Jeder ist eingeladen, auch wer es ablehnt. „Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach dem Volk, das sich nichts sagen lässt und widerspricht“ (Röm 10,21).

Diese Einladung ist immer wirksam. Durch den Segen, den sie großzügig anbietet, und durch die Kraft Gottes, die in ihr wirkt, bringt sie überall in den Herzen Glauben hervor (Hebr 4,12; Röm 1,16; 2Tim 3,15).

### ***Der Heilige Geist erleuchtet uns mit seinen Gaben.***

Die Erleuchtung gehört zum Glauben an die Nachricht des Evangeliums. Überall, wo der Ruf des Evangeliums wirkt, schafft er die Annahme dieser Einladung in den Herzen von Menschen. Er bringt Glauben hervor. Paulus sagt vom Wort Gottes, dass es „in euch wirkt, die ihr glaubt“ (1Thess 2,13). Durch Gottes Ruf sind wir gerettet, das heißt bekehrt (2Tim 1,9). Gott hat uns aus der Dunkelheit in sein herrliches Licht gerufen (1Petr 2,9). Das bedeutet: Gott holt aus geistlicher Unwissenheit und Verzweiflung heraus und schenkt uns geistliches Wissen und Glauben an die Gnade Gottes. Die Bibel sagt: „Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi“ (2Kor 4,6). John Koehler schreibt dazu: „Wie es Gott am Anfang durch sein Schöpfewort Licht werden ließ, so hat er durch sein Gnadenwort unsere dunklen und verzweifelten Herzen dadurch erleuchtet, dass er uns Wissen um seine herrliche Gnade gegeben hat, wie es in Christus Jesus offenbart wurde“ (J. Koehler, A Summary of Christian Doctrine, S. 132f). Das Wissen des Glaubens ist ein Geschenk Gottes (Phil 1,29), das er durch das Mittel des Evangeliums in uns erweckt (Röm 10,17).

### ***Die Erleuchtung bezieht sich nicht auf das intellektuelle Verstehen der Nachricht des Evangeliums.***

Auch Ungläubige können die Worte des Evangeliums in ihrem Sinn erfassen. Aber es ist nötig, zwischen intellektuellem Verstehen und geistlichem Begreifen zu unterscheiden. Bloßes intellektuelles Wissen ist noch kein Glaube. Es hinterlässt keinen Eindruck im Herzen. Erst in dem Augenblick, wenn der Heilige Geist an unseren Herzen wirkt, wird aus Wissen Glaube an Jesus Christus. Die bloße Kenntnis des Evangeliums und seiner wertvollen Verheißungen bleibt tot, wenn nicht das Herz bewegt wird. Der Glaube wird lebendig, sobald in unseren Herzen ein Verlangen nach den versprochenen Geschenken erwacht.

### ***Der Heilige Geist erleuchtet uns, indem er uns Glauben gibt.***

Der Heilige Geist erleuchtet uns, indem er uns den Glauben an Jesus als unseren Retter von der Sünde schenkt (Joh 8,12; Apg 26,17-18; 2Kor 4,4-6; Eph 1,17). Dieses geistliche Wissen, ganz gleich wie schwach und klein es auch sein mag, ist wahrer, rettender Glaube. Dadurch wird das Herz bekehrt, dass es sich ausstreckt nach der Gnade Gottes, die im Evangelium angeboten wird. Jedes Wachstum und jede Stärkung dieses Wissens ist ein zusätzliches Geschenk. Das erste zögerliche Verlangen des Herzens wächst dann zu freudiger Zuversicht heran. Auf diese Weise erleuchtet uns der Heilige Geist mit seinen Gaben (vgl. FC SD II,14; BSLK 876f). Genau in dem Moment, in dem dieser Funke oder dieses Verlangen nach göttlicher Gnade und ewigem Heil das Herz bewegt, ändert sich die Haltung des Menschen gegenüber Gott radikal. Der Mensch ist nun bekehrt. Die Verheißungen des Evangeliums werden dann zu wertvoller Weisheit (1Kor 1,23f). Der Mensch ist nicht länger ein Feind Gottes, sondern Gott hat ihn zurückgebracht zum Hirten und Bischof seiner Seele (1Petr 2,25).

### ***Der Heilige Geist gibt uns seine Gaben.***

Eine der Gaben, welche uns der Heilige Geist verleiht, ist Frieden mit Gott. Er gründet sich auf das Wissen, dass wir durch Christus gerechtfertigt sind. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Röm 5,1).

Als solche, die im Herrn sind, führen wir nun auch ein anderes Leben als früher. Wir leben nicht mehr für uns selbst, sondern für Christus. Als Kinder Gottes wollen wir ein geheiligtes Leben führen (2Kor 5,17; Eph 2,10; Joh 15,5).

### ***Der Heilige Geist erhält uns in dem einen wahren Glauben zum ewigen Leben.***

In jedem Christen findet ein ständiger Kampf zwischen dem neuen Menschen und dem alten Menschen statt. Unsere sündige Natur stimmt ja nicht mit dem überein, was Gott will. Auf der anderen Seite fordert der Geist, was im Gegensatz zur sündigen Natur steht. Dieser Konflikt führt dazu, dass ein Gläubiger nicht immer tut, was er will (Gal 5,17). Gott sei Dank steht aber der Gläubige - trotz seines Kampfes mit der sündigen Natur - unter der Leitung von Gottes Geist (Röm 8,9).

Der Heilige Geist bewahrt den Glauben durch die Taufe. Paulus zeigt uns das am Vergleich mit Christus: Wie er werden wir begraben und stehen wieder auf (Röm 6,4). Luther sagt: Die Taufe „wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten... Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden“ (KK IV,6; BSLK 516f; Pö 515). Der Heilige Geist bewahrt den Glauben auch durch das heilige Abendmahl (1Kor 11,23-26). Luther sagt dazu: „Das zeigen uns die Worte: ‚für euch gegeben‘ und ‚vergossen zur Vergebung der Sünden‘; nämlich, dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn, wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit“ (KK V,6; BSLK 520; Pö 519).

### ***Der Heilige Geist erhält die christliche Kirche in dem einen wahren Glauben.***

Wo das Evangelium gepredigt und die Sakramente gereicht werden, wie Christus sie eingesetzt hat, da ist die Kirche zu finden. Denn da ist der Heilige Geist am Werk (Mt 28,19f; 26,26f; 18,20). Luther sagt: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben ge-

heiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewisslich wahr" (KK II,6; BSLK 511f; Pö 504).

***Wir verwerfen folgende Irrtümer:***

1. Dass Heiligung die Grundlage für Rechtfertigung ist oder dass Heiligung der Rechtfertigung vorangeht.
2. Dass die wichtigsten Gaben des Heiligen Geistes Zungenrede und Heilung sind.
3. Dass Menschen durch ihr eigenes Denken oder ihre eigene Entscheidung dem Evangelium glauben können.
4. Dass der Heilige Geist den Glauben ohne Gnadenmittel bewahrt.

## **VI. Der Heilige Geist gibt seiner Kirche geistliche Gaben**

***Gott gibt den Heiligen Geist und seine Gaben durch die Gnadenmittel.***

Wir glauben, dass der Heilige Geist mit seinen Gaben, seiner Gnade und seiner Kraft nur in den Gnadenmitteln (d.h. dem Evangelium in Wort und Sakrament) wirksam ist. Der Heilige Geist kommt zu uns durch die Taufe. Zu Pfingsten erklärte Petrus: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes“ (Apg 2,38). Petrus bindet den Empfang des Heiligen Geistes an das Sakrament der Taufe. Die Taufe ist also ein Gnadenmittel, durch das der Heilige Geist uns den Glauben an Christus gibt. Die Taufe ist [demzufolge] nicht eine bloße Gehorsamstat, die wir Menschen vollbringen. Paulus bindet den Empfang des Heiligen Geistes an die Predigt des Evangeliums. Er schreibt an die Galater: „Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“ (Gal 3,2). Der Heilige Geist mit seinen Gaben und Werk kommt durch die Gnadenmittel zu uns. Wir sollen deshalb nirgendwo anders nach ihm oder seinem Werk suchen, außer in den Gnadenmitteln (vgl. Röm 1,16; 10,17; 1Thess 2,13; 1Petr 1,23).

Der Lutherischen Kirche hat in der Vergangenheit diese biblische Wahrheit geltend gemacht. In den Schmalkaldischen Artikeln erklärt Luther: „Darum sollen und müssen wir darauf beharren, dass Gott mit uns Menschen nicht [anders] handeln will als durch sein äußerliches Wort und Sakrament. Alles aber, was ohne dieses Wort und Sakrament vom Geist gerühmt wird, das ist der Teufel" (ASm C VIII,10; BSLK 456; Pö 450). In seiner Auslegung zu Joh 6,63 sagt Luther: „Gott hat seinen Heiligen Geist geordnet, dass er ordentlicherweise komme durchs Wort. Solches spricht Christus selber an diesem Ort... Er will dir nicht zulassen, dass du hin und her flattern sollest, einen Geist zu suchen und zu erträumen, dass man spreche: Ich habe es aus Einsprechen des Heiligen Geistes... Solch Einsprechen will Christus nicht haben, er bindet allein an das Wort; er will den Geist nicht abgesondert haben von seinem Wort. Darum, hörst du einen rühmen, er habe etwas aus Eingebung oder Einsprechung des Heiligen Geistes, und es ist ohne Gottes Wort, es sei, was es wolle, so sprich, es sei der leidige Teufel" (W<sup>2</sup> 7,2389+2388; WA 33,275+273). Der lutherische Dogmatiker Franz Pieper erklärt: „Die Vergebung der Sünden um Christi willen und den Glauben an die Vergebung der Sünden, die

Wiedergeburt zum geistlichen Leben und alle damit verbundenen geistlichen Güter gibt Gott nur durch die von ihm geordneten Gnadenmittel, durch das Wort des Evangeliums und die Sakramente“ (F. Pieper, Christliche Dogmatik III, 158).

### ***Die Heilige Schrift unterscheidet zwischen Frucht des Geistes und Gaben des Geistes.***

Die Heilige Schrift spricht von der **Frucht** des Geistes, die aus der neuen Natur des Christen fließt. In Gal 5,22f schreibt Paulus: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.“ In diesen Versen beschreibt Paulus das Leben des neuen Menschen als Werk des Heiligen Geistes, das er durch die Gnadenmittel tut. Diese „Frucht“ ist bei allen Christen zu finden.

**Gaben** des Geistes sind besondere Begabungen, die einzelnen Christen verliehen werden, um sie für den Dienst in der Kirche auszurüsten - sei es für den öffentlichen Verkündigungsdienst oder für das Priestertum aller Gläubigen. Diese Gaben sind nicht bei allen Christen gleich. Der Heilige Geist gibt den verschiedenen Menschen unterschiedliche Gaben. Alle diese Gaben sollen von den verschiedenen Gläubigen gebraucht werden, um die Kirche zu erbauen. In Eph 4 spricht Paulus von den Gaben, welche der erhöhte Christus seiner Kirche gegeben hat: „...damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden“ (Eph 4,12). Der Herr berief Paulus und rüstete ihn aus für den Dienst der öffentlichen Verkündigung [wörtl.: public ministry]. Abgesehen von Paulus stellte der Herr andere „Gaben“ für den Aufbau seiner Kirche zur Verfügung. Es gab Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (Eph 4,11). Das alles waren Gläubige, die Gott zurüstete zum Dienst der öffentlichen Verkündigung.

Es ist zu beachten, dass die Verleihung von Gaben an die Kirche ein nach außen gerichtetes, gemeinsames Werk der Trinität ist [*opus ad extra*]. Alle drei Personen der Trinität wirken dabei zusammen. Aus diesem Grund kann die Heilige Schrift die Zurüstung von Menschen für die Erbauung der Kirche sowohl dem Sohn (Eph 4,11) als auch dem Heiligen Geist zuschreiben (1Kor 12,4.27f; Apg 20,28).

Der Heilige Geist rüstet auch die Heiligen für den Dienst im allgemeinen Priestertum aller Gläubigen aus. Er gibt dem einzelnen Gläubigen Gaben, die für den Bau der Kirche nützlich sind. In Eph 4 spricht Paulus von Männern mit Gaben, die Christus der Kirche geschenkt hat, um im öffentlichen Verkündigungsamt zu dienen. In Römer 12 redet er nicht nur vom öffentlichen Verkündigungsdienst, sondern von vielen anderen Wegen, die der Heilige Geist benutzt, die Heiligen für den Dienst in der Kirche auszurüsten. Paulus schreibt: „Wir haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern“ (Röm 12,6-8). In dieser Aufzählung sind das prophetische Reden (d.h. Gottes Willen in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift verkündigen) und das Lehren Gaben, die in direktem Zusammenhang mit dem Dienst des Wortes stehen. Andere Gaben zeigen anschaulich, welche Dienste es in der Kirche gab, die etwa von den Ältesten wahrgenommen wurden, die nicht in Wort und Lehre arbeiteten (1Tim 5,17). Anderen Gaben weisen darauf hin, dass Gott den Gläubigen auch Gaben verleiht, um der Kirche in der Priesterschaft aller Gläubigen zu dienen.

Schließlich spricht Petrus auch davon, dass die „Gaben“ dem Wohl der Kirche dienen sollen. Er schreibt: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haus-

halter der mancherlei Gnade Gottes: wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (1Petr 4,10f). Gott, der Heilige Geist, rüstet die Seinen mit Gaben für den Bau der Kirche aus. Manche sind für den öffentlichen Verkündigungsdienst nötig. Andere werden von Gläubigen für den Dienst in der allgemeinen Priesterschaft genutzt. Alle diese Gaben sollen dem allgemeinen Wohl der Kirche dienen. Lasst uns Gott, dem Heiligen Geist, danken für die Gaben, die er seiner Kirche schenkt.

***Durch Gottes Eingebung teilt uns der Apostel Paulus mit, was Gott von den geistlichen Gaben hält.***

### **Der Heilige Geist gibt eine Vielfalt von Gaben.**

Die Christen in Korinth waren vom Heiligen Geist reich gesegnet. Paulus schreibt ihnen: „Ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus“ (1Kor 1,5-7). Paulus spricht auch von der großen Vielfalt der Gaben unter den Korinthern. Er schreibt: „Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede“ (1Kor 12,27f). Er unterstreicht die Vielfalt der Gaben durch die Frage: „Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen?“ (1Kor 12,29f).

### **Die Kirche benötigt eine Vielfalt von Gaben.**

Die Vielfalt der Gaben dient dem Wohl der ganzen Kirche. Solche Mannigfaltigkeit ist gut und notwendig. Der Einzige, dem jemals die Fülle des Heiligen Geistes für sein Werk des Dienstes gegeben wurde, war unser Herr Jesus Christus selbst. Der Heilige Geist erfüllte Jesus uneingeschränkt (Joh 3,34). Siebenfache Gaben des Heiligen Geistes ruhten auf ihm (Jes 11,2). Uns Christen verleiht der Heilige Geist seinen Segen nicht so unbegrenzt. Kein Christ besitzt jede Gabe, die notwendig ist für das Werk des Dienstes. Aus diesem Grund ist es nötig, dass der Heilige Geist eine große Zahl von verschiedenen Gläubigen für die Erbauung der Kirche als Leib Christi zurüstet.

### **Die Schrift vergleicht die Kirche als „Leib Christi“ mit dem menschlichen Körper.**

Genau wie der menschliche Körper viele Glieder hat, die für das Wohl des ganzen Körpers arbeiten, so ist auch der Kirche eine Vielfalt von Gaben zu ihrem Wohl gegeben. Paulus schreibt: „Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer“ (1Kor 12,17-20). Paulus vergleicht die Notwendigkeit unterschiedlicher Gaben für den gemeinsamen Bau der Kirche mit dem Zusammenwirken der verschiedenen Glieder an einem Körper. Zu einem Körper gehören Glieder mit verschiedenen Funktionen: z.B. Hände, Füße, Beine, Augen, Nase und Ohren. Trotzdem dienen sie alle einem gemeinsamen Zweck, dem Wohl des Körpers. Kein Glied des Körpers existiert für sich allein. So ist es auch mit den Gaben, die Gott zum Wohl seiner Kirche gibt. Paulus schreibt an die Korinther: „Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.

Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie“ (1Kor 12,12f).

### **Es ist der Heilige Geist, der bestimmt, welche Gaben er den einzelnen Gläubigen verleiht.**

In 1Kor 12 macht der Apostel Paulus durch Gottes Eingebung deutlich, dass der Heilige Geist souverän über die geistlichen Gaben verfügt. Paulus zählt zunächst verschiedene Gaben des Heiligen Geistes auf, z.B. Weisheit, Glaube, Heilungsgabe, Wunderkräfte, Prophetie, Geisterunterscheidung, Zungenrede und ihre Auslegung. Dann schreibt Paulus: „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will“ (1Kor 12,11). Es ist deshalb nicht möglich, den Heiligen Geist zu „zwingen“ und von ihm bestimmte Gaben zu verlangen. Er verteilt diese Gaben, wie er will.

### **Der Heilige Geist verleiht seine Gaben aus Gnade.**

Derselbe Geist teilt alle Gaben aus (1Kor 12,4;7-9;11). Es beruht auf Gnade, dass er sie verleiht, und nicht auf irgendeinem Verdienst oder Würdigkeit des Empfängers. In Vers 4 nennt Paulus diese Gaben *charismata* (= Gnadengaben), d.h. unverdiente Gaben der Liebe Gottes. Sie werden von demselben Geist gewirkt und aus reiner Gnade geschenkt durch die Gnademittel. Im Blick auf sein Amt sagt Paulus: „Dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes“ (2Kor 3,5f).

### **Der Heilige Geist verteilt seine Gaben zum Wohl der gesamten Kirche.**

Geistliche Gaben erhalten die Menschen nicht zu ihrer eigenen Ehre; nicht dazu, sich zu rühmen oder zu meinen, sie seien besser als andere, die nicht ihre Gaben haben. Paulus schreibt: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller“ (1Kor 12,7). Geistliche Gaben sollen dem Wohl der ganzen Kirche dienen. Aus diesem Grund ermahnt Paulus die Korinther, die Gaben am meisten zu schätzen, welche dem Bau der Kirche dienen.

### **Der Apostel Paulus bewertet geistliche Gaben nach ihrem Nutzen für die Erbauung der Kirche.**

Paulus zählt die geistlichen Gaben auf, die der Gemeinde in Korinth gegeben sind. Er schreibt: „Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede“ (1Kor 12,28). Paulus stellt hier eine Wertungsskala auf, indem er von „erstens“ - „zweitens“ - „drittens“ redet. Dies war nötig, weil in Korinth die Zungenrede überbewertet wurde, wie wir noch zu Kap. 14 hören werden. Paulus benutzt als Maßstab seiner Wertung den Nutzen, den die Gaben für die Erbauung der Kirche bringen.

### **Die Liebe macht alle Gaben für die Kirche dienstbar.**

Das 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes bildet die Brücke, welche die Kapitel 12 und 14 verbindet. Paulus unterstreicht, dass die Liebe alle geistlichen Gaben nützlich macht. Keine Gabe des Geistes ist für einen selbstsüchtigen und egoistischen Gebrauch gegeben. Christliche Liebe spiegelt Gottes Liebe uns gegenüber wider. Christliche Liebe „eifert nicht...“, sie sucht nicht das Ihre“ (1Kor 13,4f). Christliche Liebe ist „Christus-ähnliche“ Liebe. Jesus sagt: „Der Menschensohn [ist] nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Mt 20,28; vgl. Jes 42,1-7; Phil 2,5-8). Christliche

Liebe dient dem anderen, nicht sich selbst. Der Umgang der Korinther mit den geistlichen Gaben war nicht von dieser Liebe geprägt, sondern von Stolz und Egoismus. Nur wenn die Nutzung der geistlichen Gaben in der Liebe ihren Antrieb hat, wird die Kirche erbaut. Dann werden die Gaben des Heiligen Geistes so genutzt, wie er es will, zum Wohl der ganzen Kirche.

### **Besonders hoch sind die Gaben einzuschätzen, welche die Kirche erbauen.**

Paulus schreibt am Anfang von 1. Korinther 14: „Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede!“ (V. 1). Paulus drängte die Korinther, nicht nach den Aufsehen erregendsten geistlichen Gaben zu suchen, die doch am wenigsten nützen. Stattdessen sollten sie nach der Gabe der Prophetie streben. Mit Prophetie meint Paulus hier wohl eine Gabe, die Gott zur damaligen Zeit einigen gegeben hatte. Dadurch ließ er sie sein Wort in der Gemeinde oder in bestimmten Situationen sagen. Prophetie erbaut die ganze Kirche. Sie hat deshalb größeren Wert als die Zungenrede.

In diesem Kapitel arbeitet Paulus folgende Punkte heraus:

1. Das Reden in Zungen erbaut den Einzelnen, aber Prophetie erbaut die Kirche (V. 4).
2. Die Korinther sollten nach den Gaben streben, welche die Kirche erbauen (V. 12). Ihre Bewertung der geistlichen Gaben stimmte nicht mit Gottes Willen überein.
3. Wer in Zungen spricht, soll darum beten, dass er auch auslegen kann, was er sagt. Wenn es keine Auslegung gibt wird nur der Sprecher erbaut (V. 13).
4. In der Kirche würde Paulus lieber fünf verständliche Worte sagen, um andere zu unterweisen, statt zehntausend Worte in Zungen (V. 18).
5. Zungenrede stellt ein Zeichen für Ungläubige dar; Prophetie nützt den Gläubigen (V. 22).
6. Der Gottesdienst in Korinth war ungeordnet und diente nicht der Erbauung der Gläubigen. Die Korinther beurteilten die geistlichen Gaben nach ihrem eigenen Nutzen, nicht nach der Liebe. Ihre Überbewertung der Zungenrede und ihr undisziplinierter Gebrauch im Gottesdienst verwirrte die Menschen, statt sie zu erbauen. Außerdem beteiligten sich Frauen in einer Weise am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde, die nicht mit Gottes Willen zu vereinbaren war (V. 26.33-35).
7. „Wenn jemand in Zungen redet, so seien es zwei oder höchstens drei und einer nach dem andern; und einer lege es aus. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde und rede für sich selber und für Gott“ (V. 27f). Wenn Zungenrede im Gottesdienst gebraucht wird, muss sie ausgelegt und in einer ordentlichen Weise gebraucht werden, um die Kirche zu erbauen.
8. „Auch von den Propheten lasst zwei oder drei reden, und die andern lasst darüber urteilen... Ihr könnt alle prophetisch reden, doch einer nach dem andern, damit alle lernen und alle ermahnt werden. Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan“ (V. 29.31f). Gott gibt seine Gaben zur Erbauung der Kirche in einer Weise, dass die Propheten kontrollieren können, wie sie Gottes Offenbarung anderen verkündigen. (Die Geschichte von 1Sam 19,19-24 hat damit nichts zu tun. Damals ließ der Heilige Geist Saul und seine Leute in Rama gegen ihren eigenen Willen weissagen. Dies war ein Zeichen des Gerichtes Gottes an Saul.)
9. Paulus verbietet nicht in Zungen zu reden. Er unterstreicht aber den höheren Wert der Prophetie (V. 39).
10. Weil Gott kein Gott der Unordnung ist (V. 33), soll der Gottesdienst der Gemeinde nicht zum Tummelplatz für jene werden, die Aufsehen erregen wollen. Sondern es soll alles in einer ordentlichen Weise geschehen zur Erbauung der Kirche (V. 40). Denn dazu hat der Heilige Geist seine Gaben vor allem gegeben (1Kor 12,7).

## **Was meint Paulus mit „Zungenrede“?**

Es gibt zwei Arten, wie die Zungenrede verstanden werden kann. Die einen halten sie für eine ekstatische Sprechweise, die nichts mit einer gewöhnlichen menschlichen Sprache zu tun hat. Dazu verweist man auf 1Kor 13,1: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete...“ Die anderen berufen sich auf den Bericht vom Pfingstfest in Apg 2. Dort wird deutlich, dass mit Zungenrede wirkliche Sprachen gemeint sind, die von Menschen gesprochen werden (Apg 2,8). Es wird wohl in dieser Welt nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden können, was unter Zungenrede zu verstehen ist, aber die wenigsten Schwierigkeiten bereitet es, darunter wirkliche menschliche Sprache zu verstehen.

## **Hat die Zungenrede aufgehört?**

In 1Kor 13,8 schreibt Paulus: „...wo doch... das Zungenreden aufhören wird.“ Ist damit gemeint, dass die Zungenrede zur Zeit der Apostel aufhörte? Historisch gesehen ist die Zungenrede im nachapostolischen Zeitalter nur bei einigen Randgruppen - wie etwa den Montanisten - nachweisbar. Doch man würde wohl zu viel in diese Aussage hineinlegen, wenn man meint, Paulus habe damit ein Aufhören der Zungenrede vor dem Aufhören der Prophetie und Erkenntnis festhalten wollen.

Wir können das heutige Zungenreden auch ohne diese Bibelstelle beurteilen, indem wir an der Heiligen Schrift prüfen, was diese Leute lehren. Wenn ihre Lehre nicht mit der Heiligen Schrift übereinstimmt, brauchen wir uns nicht durch die Frage beunruhigen zu lassen, ob ihre Zungenrede echt ist. Es ist so, wie es einer gesagt hat: „Mir bereitet nicht das Sorgen, was diese Leute in Zungen reden, sondern das, was sie in verständlicher Sprache sagen.“ Wenn diese Leute falsche Lehren verbreiten, können wir daraus schließen, dass auch ihre Zungenrede falsch ist.

## ***Die biblische Sicht von Wundern und der Gabe des Heilens.***

### **Die Bibel überliefert viele Wunder.**

Die Bibel ist voll von Berichten über Wunder. Sie berichtet von den Wundern, die Gott tat, bei der Schöpfung (1Mose 1-2), bei der Geburt Isaaks (1Mose 18,10-14), bei der Veränderung des normalen Laufes der Himmelskörper (Jos 10; Jes 20) und bei der Menschwerdung Jesu (Jes 7,14; Lk 1,26-38). Die Heilige Schrift schildert die vielen Wunder, die Gottes Propheten im Alten Testament (Mose, Elia, Elisa) und die Apostel des Neuen Testaments (Petrus, Paulus) getan haben, genau so wie die vielen Wunder Jesu.

Die Wunder Jesu bekräftigten seinen Anspruch, der Messias zu sein. Er sagt: „Tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollt, damit ihr erkennt und wisst, dass der Vater in mir ist und ich in ihm“ (Joh 10,38). Gott befähigte seine Propheten und Apostel Wunder zu vollbringen, um dadurch die von ihnen verkündigte Botschaft zu bestätigen. Der Herr sandte durch Mose die zehn Plagen, durch welche „die Ägypter innewerden sollen, dass ich der Herr bin, wenn ich meine Hand über Ägypten ausstrecken und die Israeliten aus ihrer Mitte wegführen werde“ (2Mose 7,5). Der Herr bewirkte durch Mose das Wunder von Mara, um zu zeigen: „Ich bin der Herr, dein Arzt“ (2Mose 15,26). Lukas berichtet [von Paulus und Barnabas]: „Dennoch blieben sie eine lange Zeit dort (in Ikonion) und



lehrten frei und offen im Vertrauen auf den Herrn, der das Wort seiner Gnade bezeugte und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände“ (Apg 14,3).

### **Wenn nötig, versorgt Gott die Seinen durch Wunder.**

Die Bibel berichtet bei vielen Gelegenheiten, wie Gott die Seinen durch Wunder versorgt. Er erhielt Mose auf wunderbare Weise am Leben, als dieser zweimal 40 Tage und Nächte auf dem Berg Sinai war (5Mose 9,9.18). Dasselbe tat er mit Elia (1Kön 19,8), der schon vorher durch Raben mit täglicher Nahrung versorgt wurde (1Kön 17,6). Jesus überlebte auf wunderbare Weise die 40 Tage und Nächte in der Wüste ohne Essen (Mt 4,2-4). Gott versorgte die Israeliten in der Wüste 40 Jahre lang mit Manna. Zweimal schickte er ihnen auch Wachteln. Er schützte ihre Kleidung, so dass sie während des Wüstenzuges nicht verschlissen wurde (5Mose 8,3f). Jesus machte einmal 5.000 und dann 4.000 Männer mit ihren Frauen und Kindern durch nur wenige Nahrungsmittel satt (Mt 14,13-21; Mt 15,29-39).

Gelegentlich gab Gott seinen Propheten und Aposteln die Fähigkeit, Menschen gesund zu machen, ja sogar einige vom Tod aufzuwecken. Elia machte den Sohn der Witwe von Zarat wieder lebendig (1Kön 17,22). Elisa heilte Naaman vom Aussatz (2Kön 5) und erweckte den Sohn der Schunemiterin vom Tod (2Kön 4). Auch Petrus und Paulus heilten Menschen (Apg 3,1-10; 9,32-35; 14,3.8-10). Sie erweckten einige vom Tod (Tabita: Apg 9,36-43; Eutyclus: Apg 20,7-12). Auch Jesus vollbrachte viele Heilungswunder. Er befreite Menschen von Dämonen. Er erweckte die Tochter des Jairus (Mt 9,18-26), den Jüngling von Nain (Lk 7,11-17) und Lazarus (Joh 11) vom Tod.

### **Obwohl Gott die Seinen durch Wunder versorgen kann, geschieht seine Fürsorge normalerweise durch gewöhnliche Mittel.**

Normalerweise versorgt Gott die Seinen durch gewöhnliche Mittel. Regen und Schnee fallen vom Himmel. Sie bewässern die Erde, so dass die Saat sprießt, Getreide wächst und die Menschen Nahrung finden und Saatgut zum Pflanzen haben (Jes 55,10). Gott erhält das Leben durch [natürliche] Nahrung (Apg 27,33-36). Er heilt [unseren] Körper durch Medizin (1Tim 5,23). Die Heilige Schrift lehrt uns, auf Gottes Fürsorge zu vertrauen. Der Psalmist sagt: „Alle Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen“ (Ps 145,15f). Aber Gott gibt uns Nahrung auch durch unser Werk und unsere Arbeit. Paulus sagt: Wer es ablehnt zu arbeiten, der soll auch nicht essen (2Thess 3,10).

Gott möchte nicht, dass wir diese gewöhnlichen Mittel verachten, durch die er für uns sorgt. Dies zu tun, hieße Gott zu versuchen. Genau das tat das Volk Israel in der Wüste, als es sich über Gottes Fürsorge beschwerte (5Mose 6,16). Das Gleiche wollte der Teufel erreichen, als er Jesus aufforderte, von der Zinne des Tempels zu springen (Mt 4,7). Wenn jemand Nahrung oder medizinische Versorgung verweigert, weil er meint, Gott werde ihn durch wunderbare Taten versorgen, der geht über Gottes Zusagen hinaus. Er stellt Gott auf die Probe. Gott hat versprochen, uns durch gewöhnliche Mittel zu erhalten (Mt 6,25-34). Er hat nicht zugesagt, jedes Mal ein Wunder zu tun, wenn wir ihn darum bitten.

### **Wenn Christen zu Gott beten, sollen sie nicht daran zweifeln, dass Gottes Macht grenzenlos ist.**

Der Herr will nicht, dass die Seinen an seiner machtvollen Hilfe zweifeln. Seine Macht ist grenzenlos. Sara bezweifelte, dass Gott einer Frau in ihrem Alter ein Kind schenken könnte.

Da sagte ihr der Herr: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ (1Mose 18,14). Als Mose zweifelte, dass das Volk Israel in der Wüste mit Nahrung versorgt werden könnte, antwortete ihm der Herr: „Ist denn die Hand des Herrn zu kurz?“ (4Mose 11,23). In der babylonischen Gefangenschaft bezweifelten die Juden, dass Gott sein Versprechen halten würde, den Messias zu senden. Da schickte der Herr den König Kyrus von Persien, der ihnen die Rückkehr in die Heimat erlaubte (Jes 44,28). Als Maria und Josef in Nazareth lebten, veranlasste der Herr Kaiser Augustus, ein Gesetz zu erlassen, das die beiden nach Bethlehem führte. Dort sollte nach Micha (Mi 5,2) der Messias geboren werden (Lk 2,1-7). Als Jesu Jünger nicht wussten, woher sie Nahrung für 5.000 Männer mit ihren Familien nehmen sollten, sättigte sie Jesus durch wenige Brote und Fische (Joh 6,1-15). Einmal sagte Jesus, dass ein Kamel eher durch ein Nadelöhr passt, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt. Da sagten die Jünger: „Ja, wer kann dann selig werden?“ (Mt 19,23-25). Jesus antwortete: „Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich“ (V. 26). Jakobus berichtet uns vom Propheten Elia. Auf dessen Bitte hin ließ es Gott dreieinhalb Jahre lang in Israel nicht regnen (Jak 5,17).

### **Gott möchte, dass Christen auch in irdischen Dingen nach seinem Willen fragen.**

In geistlichen Dingen wissen wir [aus der Bibel], was Gott mit uns vorhat. Bei irdischen Dingen ist das nicht der Fall. Auch in diesen Angelegenheiten sollen wir uns Gottes Willen unterordnen. Wie Johannes schreibt: „Das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns“ (1Joh 5,14). Dies geschieht etwa in dem Sinn, in dem ein Aussätziger zu Jesus kam und sagte: „Willst du, so kannst du mich reinigen“ (Mk 1,40). Im gleichen Geist betete Jesus: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Mt 26,39). Gott hat keine automatische Heilung oder Wundertaten versprochen für den Fall, dass jemand stark genug glaubt oder die richtigen Bedingungen erfüllt. Sogar Paulus, der andere heilte, wurde selbst nicht gesund, als er Gott eindringlich darum bat (2Kor 12,7-9).

### **Christen werden ermuntert, sich Gottes Willen unterzuordnen, weil Gott ihnen seine Liebe zusichert.**

Jesus ermuntert uns dazu, dem Willen Gottes zu folgen, indem er uns sagt: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ (Lk 11,13). Christen finden die Kraft zu dieser Unterordnung unter Gottes Willen im Evangelium, wo er dem Sünder seine Liebe zusichert. Davon spricht der Psalmist: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind“ (Ps 103,8-14).

### **Wunder und Heilungen bestätigen nicht automatisch, dass ein Bote von Gott gesandt ist.**

Die Heilige Schrift weist uns an: Wenn jemand kommt und im Namen Gottes Wunder tut, dann sollen wir seine Lehre prüfen, um zu sehen, ob sie von Gott kommt. Der Apostel Johannes sagt: „Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt“ (1Joh 4,1). Paulus warnt sogar, dass der Antichrist viele verführen wird „mit großer Kraft und lügenhaften Zei-

chen und Wundern“ (2Thess 2,9). Wir sollen uns an das volle Zeugnis der Heiligen Schrift halten. Nicht an den Wundern, die jemand tut, ist zu erkennen, ob er von Gott gesandt ist. An der Lehre eines Menschen zeigt sich, ob er von Gott gesandt ist.

**Heilungsgaben und die Kraft, Wunder zu tun, sind der Kirche durch den Heiligen Geist verliehen worden. Ob sie heute noch geschehen, ist einzig die Sache des Heiligen Geistes.**

Wir wissen [aus der Bibel] vieles über Wundertaten und Heilungen, die durch die Propheten und Apostel vollbracht wurden. Aber wir können kaum etwas darüber sagen, wie die Gaben des Wundertuns und Heilens, die Paulus nennt, damals eingesetzt wurden. Wir wissen, dass der Heilige Geist diese Gaben verlieh, wo er es für angebracht hielt. Nicht alle Menschen bekamen diese Gaben. Sie waren Gaben der Gnade Gottes. Niemand konnte sie sich durch eigene Anstrengung verdienen. Sie wurden zum Wohl der Kirche verliehen, nicht zur eigenen Ehre. Und: Diese Geistesgaben kamen durch und in Verbindung mit den Gnadenmitteln, nicht durch das Gebet.

Gibt der Heilige Geist Wundertaten und Heilungsgaben der Kirche auch heute? Die Antwort liegt bei ihm selbst. Wir suchen diese Gaben nicht aktiv, sondern wir fragen nach Gottes Willen. Er verleiht diese Gaben, wo er es für angebracht hält. Wir versuchen nicht, den Heiligen Geist durchs Gebet [unmittelbar zu uns] kommen zu lassen, denn er kommt zu uns durch die Gnadenmittel.<sup>6</sup> Wir brauchen keine Angst zu haben, wenn wir mit angeblich wunderbaren Kräfte und Heilungen konfrontiert werden. Denn wir messen Lehrer an ihrer Lehre. Wenn ihre Lehre nicht von Gott ist, sind es auch ihre Wundertaten nicht. Wenn jemand behauptet, dass Gott uns heilt, wenn wir nur stark genug an ihn glauben, dann führt er uns weg vom Willen Gottes und hin zu Eigenwillen oder Verzweiflung. Wir vertrauen darauf, dass der Heilige Geist seiner Kirche bis zum Ende der Zeit die Gaben schenkt, die zur Erbauung der Kirche erforderlich sind.

***Wir verwerfen folgende Irrtümer:***

1. Dass der Heilige Geist unabhängig von den Gnadenmitteln zu uns kommt; dass seine Gaben durch Gebet oder Gehorsam „verdient“ werden müssen;
2. Dass wir vom Heiligen Geist erwarten könnten, die Gaben zu erhalten, um die wir ihn bitten;
3. Dass die Taufe lediglich eine Handlung ist, die bezeugt, dass sich eine Person der Herrschaft Christi unterstellt;
4. Dass Glaube eine Bedingung ist, die erfüllt werden muss, um die Gaben der Zungenrede, des Wundertuns oder Heilens zu erhalten;
5. Dass das Reden in Zungen oder das Vollbringen von Heilungswundern die höchste Gabe des Heiligen Geistes ist;
6. Dass alle, die aufrichtig darum bitten und entsprechend leben, die Gabe der Zungenrede erhalten;
7. Dass wir immer von Gott erwarten können, dass er uns durch Wunder versorgt;
8. Dass uns Gott heilen muss, wenn wir nur stark genug glauben;

---

<sup>6</sup> Das Gebet selbst ist kein Gnadenmittel, das den Heiligen Geist unmittelbar zu uns bringt. Als Christen dürfen und sollen wir wohl auch um den Heiligen Geist und dessen Gaben bitten. Und Gott will solche Gebete gewiss erhören, wenn sie in Jesu Namen und im Glauben geschehen. Weg und Mittel aber, wie Gott seinen Geist und dessen Gaben an uns gelangen lässt, ist nicht das Gebet selbst, sondern sind Wort und Sakrament. Dadurch kommt Gottes Geist, erneuert uns und überbringt seine Gaben in dem Umfang und der Vielfalt, die ihm gefällt.

9. Dass wir unseren eigenen Willen bei Gott durchsetzen sollen, statt seinen Willen für uns zu suchen;
10. Dass Gott die Kirche zu jeder Zeit mit den gleichen Gaben versorgt, die er früher einmal gegeben hat.

## **VII. Der Heilige Geist bewahrt unsere Einigkeit im Glauben**

Das Werk des Heiligen Geistes fasst Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus kurz und klar zusammen: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben.“

*Nur durch das Wort bringt uns der Heilige Geist zum Glauben.*

Es ist der Heilige Geist, welcher uns zum Glauben bringt. Das ist wichtig, weil wir von Natur aus in Schuld und Sünden tot sind und Feinde Gottes. „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1Kor 2,14). Aus diesem Grund können wir nicht aus eigener Vernunft oder Kraft glauben. Aber der Heilige Geist macht uns heilig, indem er uns durch das Evangelium beruft und mit seinen Gaben erleuchtet. Er hat das Licht des Wortes in unseren Herzen entzündet. Er schenkt uns auch wahres Wissen über die Sünde und echten Glauben an Jesus Christus.

Die wahre Erkenntnis der Sünde wirkt der Heilige Geist in unseren Herzen durch Gottes heiliges Gesetz. Das ist wichtig, weil nur in einem Herzen, welches das Elend der Sünde fühlt, Glaube an den Erlöser entstehen kann. Ohne Gesetz würde niemand dankbar sein für das Evangelium. Der Liederdichter hält fest:

*Es wird die Sünd durchs G'setz erkannt  
und schlägt das G'wissen nieder;  
das Evangelium kommt zuhand  
und stärkt den Sünder wieder  
und spricht: „Nur kriech zum Kreuz herzu,  
im G'setz ist weder Rast noch Ruh  
mit allen seinen Werken. (LKG 227,9)*

Es ist notwendig, den wahren Glauben an Jesus Christus zu haben. Nur der Glaube an ihn rechtfertigt und rettet. Wahrer Glaube hält sich an Jesus Christus, „der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt es Teufels..., damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene...“ (Luther, Kleiner Katechismus, 2. Artikel). Das ist es, was der Heilige Geist wirkt, wenn er Glauben schafft.

Dass der Heilige Geist uns zum Glauben bringt, sagt die Heilige Schrift an vielen Stellen ganz klar. Der Apostel Petrus lobt Gott, „der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch“ (1Petr 1,3f). Die „Wiedergeburt“, von der Petrus redet, erinnert uns an die heilige Taufe. Durch dieses Geschenk Gottes wurden viele von uns zu Mitgliedern von Gottes ewiger Familie. Der Apostel Paulus gibt dieselbe Wahrheit wieder, wenn er schreibt: „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach der Hoffnung“ (Tit 3,4-7).

Und an die Gemeinde in Thessalonich schreibt Paulus: Wir „denken ohne Unterlass vor Gott, unserem Vater, an eure Werke im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid; denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen“ (1Thess 1,3-5). Und „Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch als erste zur Seligkeit erwählt hat, in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2Thess 2,13f).

Wir sehen an dieser Stelle, wie Paulus Gott alle Ehre gibt, wenn es um den Glauben geht. Es ist nicht unser Verdienst, „dass Gott euch als erstes zur Seligkeit erwählt hat, in der Heiligung durch den Geist“ (2Thess 2,13).

### ***Der Heilige Geist vereint uns im Glauben.***

Der Heilige Geist bringt uns nicht nur zum Glauben, sondern er vereint uns auch im Glauben. In seinem hohepriesterlichen Gebet bittet Jesus seinen Vater um diese Einigkeit, wenn er sagt: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt“ (Joh 17,6). Und er sagt dann weiter: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir“ (V. 11). Dann schließt er dieses herrliche Gebet mit folgenden Worten: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind“ (V. 20-22). Jedes Mal, wenn ein Mensch zum Glauben kommt, ist das eine Erhörung dieses Gebetes.

### ***Gottes Wort ist die Grundlage für Einigkeit im Glauben.***

Unser Glaube ist „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“ (Eph 2,20). Es ist tröstlich und beruhigend, dass der Heilige Geist uns im Glauben vereint. Diese Einigkeit stammt nicht von Menschen, sondern sie ist allein das Werk des Heiligen Geistes. Er ist es, der die Einigkeit im Glauben unter den Gläubigen gibt und erhält.

Es ist dieser vom Heiligen Geist geschaffene Glaube, der uns [auch] in der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) zusammengeführt hat. Bitten wir Gott, dass er uns weiter in dieser Einigkeit erhält.

Gottes Wort ist das Instrument, durch das der Heilige Geist die Einigkeit im Glauben bewahrt. Diese Erkenntnis sollte uns veranlassen, dem Wort zu glauben. Es ist der Heilige Geist, der durch das Wort Glauben und Einigkeit im Glauben schafft. Aber auch die Bewahrung der Einigkeit im Glauben ist das Werk des Heiligen Geistes. Sie geschieht durch dasselbe Wort. Paulus schreibt den Korinthern: „Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft“ (1Kor 2,1-4).

Einigkeit im Glauben wird oft durch mangelnde Erkenntnis bedroht. In Apg 18 hören wir zum Beispiel von Apollos. Er war ein gelehrter Mann mit guter Kenntnis über das Alte Testament, aber er kannte nur die Taufe des Johannes (Apg 18,24f). Andere halfen ihm, diesen Mangel zu beseitigen: „Als ihn Aquila und Priszilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer aus“ (Apg 18,26). So konnte Apollos seine Erkenntnislücke schließen.

Manchmal benötigt man eine größere Gruppe [von Christen], um eine Frage zu klären. In Apg 15 lesen wir von einer „Synodalversammlung“, die sich mit einer ernsten Lehrfrage beschäftigen musste. „Da traten einige von der Partei der Pharisäer auf, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz des Moses zu halten“ (Apg 15,5). Die Leiter der Kirche nahmen dazu Stellung und legten Gottes Wort dar. Nach einer darauf folgenden Diskussion konnte das Problem geklärt werden.

Wir sehen daran, dass Differenzen in der Lehre mit christlicher Liebe angesprochen werden müssen. An Gottes Wort dürfen keine Abstriche gemacht werden, wenn es um äußerliche Einigkeit in der Kirche geht. Es gibt viele Stellen in der Heiligen Schrift, die davon sprechen. In seinem Brief an die Epheser weist Paulus auf den Geist hin, in welchem wir um die Wahrheit ringen sollen: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den anderen in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4,1-3). Dies gilt besonders, wenn wir mit [erkenntnis]schwachen Brüdern verhandeln.

Zum Umgang mit hartnäckigen Irrlehrern schreibt derselbe Apostel: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr euch in Acht nehmt vor denen, die Zwietracht und Ärgernis anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und euch von ihnen abwendet. Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem Bauch; und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die Herzen der Arglosen“ (Röm 16,17f; vgl. Tit 3,10; 2Joh 9-11).

Durch Gottes Gnade genießen wir in der KELK den Segen der Einigkeit. Dafür sind wir sehr dankbar und beten, dass Gott diese Einigkeit erhält zu seiner Ehre und zum Wohl der Kirche.

### ***Eine Warnung***

Wir tun auch gut daran zu beachten, was unser lutherisches Bekenntnis zu diesem Thema sagt:

„Weil es zur Erhaltung der reinen Lehre... nötig ist, ...haben wir uns - damit die Wahrheit umso deutlicher und klarer erhalten [bleibt] - ...darüber deutlich und ausdrücklich voreinander erklärt" (FC SD, Sum. Begr. 14+16; BSLK 839f).

Bei unserem Eifer für die Wahrheit des Wortes Gottes müssen wir aber vorsichtig sein, damit wir keine unnötigen Streitigkeiten vom Zaun brechen (1Tim 6,3f, 2Tim 2,14). Unsere Bekenntnisse warnen davor, dass falsche Lehre „in der Kirche Gottes nicht geduldet werden kann noch soll, noch viel weniger entschuldigt oder bestritten werden" (FC SD, Vorrede 9; BSLK 832). Dass unnötiger Streit zu vermeiden ist, sagt ebenfalls die Konkordienformel: „...dass zu jeder Zeit ein Unterschied gemacht und eingehalten werden muss zwischen unnötigem und unnützem Gezänk - mit dem die Kirche, weil dies mehr verstört als erbaut, nicht verwirrt werden soll - und zwischen nötigem Streit (wenn es nämlich um die Artikel des Glaubens oder die wichtigsten Hauptstücke der christlichen Lehre geht, wo zur Rettung der Wahrheit falsche Gegenlehre zurück gewiesen werden muss)" (FC SD, Sum. Begr. 15; BSLK 839). Und Martin Chemnitz (1520-1586) schreibt, dass ein Diener des Wortes „keinerlei unnötige Debatten und Streit über Worte erregen soll... oder seine Hörer zu unpassendem Lärm verführen, außer wenn es darum geht, Feinde abzuwehren, welche die Reinheit der Lehre angreifen" (Ministry, Word and Sacrament, S. 47).

Es liegt an uns, wie wir uns um die Erhaltung der Wahrheit bemühen. Wir sollen uns nicht von unnötigen Streitereien gefangen nehmen lassen, die „mehr verstören als erbauen“ (FC SD, Sum. Begr. 15; BSLK 839). Diese stammen von unserem alten Adam und stellen eine echte Gefahr dar. Wenn es zu nötigen Kämpfen kommt, weil die Wahrheit des Wortes Gottes auf dem Spiel steht, dann sollen wir die Wahrheit in Liebe sagen (Eph 4,15). Im Eifer einer Auseinandersetzung neigen wir leicht zu Taten unseres [sündigen] Fleisches. Dieses aber bringt „Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltung, Neid“ hervor (Gal 5,20). Unser lutherisches Bekenntnis warnt uns: „Viele Irrlehren in der Kirche sind nur aus dem Hass der Lehrer entstanden" (Apol IV,242; BSL 207; Pö 142). Wie sehr müssen wir uns diese Worte zu Herzen nehmen, wenn wir an unsere Aufgabe gehen, die Wahrheit zu kennen!

Wir wollen darum beten, dass der Heilige Geist uns die Einigkeit in der KELK erhält. Deshalb wollen wir weiter singen:

*Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ,  
weil es nun Abend worden ist,  
dein göttlich Wort, das helle Licht,  
lass ja bei uns auslöschen nicht.*

*In dieser schwern betäubten Zeit  
verleih uns, Herr, Beständigkeit,  
dass wir dein Wort und Sakrament  
behalten rein bis an das End. (LKG 53,1f)*

***Wir verwerfen folgende Irrtümer:***

1. Dass Einigkeit in der Kirche durch menschliche Bemühungen hergestellt werden könne;

2. Dass äußerliche Einigkeit in der Kirche erreicht werden könne, ohne in allem überein zu stimmen, was Gottes Wort lehrt;
3. Dass Christen sich darauf einigen könnten, in der Kirche verschiedene Meinungen zu dulden, solange diese nicht fundamentale Lehren betreffen;
4. Dass als Grundlage für Einigkeit das ausreicht, was das lutherische Bekenntnis lehrt, und nicht alles, was die Bibel lehrt;
5. Dass man auf Dauer solche in der Kirche tolerieren müsse, die hartnäckig an falscher Lehre festhalten.

---

**Abkürzungen:**

Apol. = Apologie der CA

ASm = Schmalkaldische Artikel

BSLK = Bekenntnisschriften der Ev.-Luth. Kirche (Göttinger Ausgabe)

CA = Augsburger Bekenntnis

Epit. = Epitome (Kurzfassung der FC)

FC = Konkordienformel

GK = Großer Katechismus

KELK = Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz

KK = Kleiner Katechismus

Pö. = Pöhlmann, Unser Glaube (4. Aufl.)

SD = Solida Declaratio (Langfassung der FC)

Sum. Begr. = Summarischer Begriff (Einleitungsartikel der FC)

W<sup>2</sup> = M. Luther, Sämtliche Schriften, St. Louis 1880-1910 (Walch<sup>2</sup>)

WA = M. Luther, Weimarer Ausgabe

---

Verabschiedet durch die KELK-Vollversammlung in Tokio/Japan 2005.

(Das Original ist englisch. Für die Mitarbeit bei der deutschen Übersetzung danken wir: Simeon Borszik, Sebastian Bruske, Albrecht Hoffmann, Michael Martin, Michael Müller und Matthäus Stöhr, Endredaktion: Dr. Gottfried Herrmann)

Als engl.-deutsche Parallelausgabe gedruckt erschienen unter dem Titel „Gottes Geist“ im Concordia-Verlag Zwickau 2006.